Zu

der öffentlichen Prüfung

aller Klassen

des hiesigen

Königl. Friedrichs-Gymnasiums

am 1sten und 2ten Oktober d. J.

ladet

die resp. Eltern der Schüler, wie auch alle Gönner und Freunde der Anstalt

ganz ergebenst ein

J. D. PRANG

Direktor.

Inhalt der Einladungsschrift:

1. Aratus als Feldherr und Staatsmann. Von Dr. Merleker.
2. Schulnachrichten aus dem Jahre 1829/30.

Gumbinnen, 1830.
Gedruckt bei C. W. Meltzer.

Aratus als Feldherr und Staatsmann.

Wenn wir das unermeßliche Feld der Geschichte geistig auf einmal zu überschauen versuchen, und zu jenem Volke des Alterthums uns angenehm hingezogen fühlen, das, durch eigene Kraft gehoben und belebt, ein unsterbliches Muster allen Nationen der Erde geblieben ist; wenn wir an jene Männer dieses Volkes uns erinnern mögen, die sich selbst eine Bahn brechen mußten, um eine Menge, welche von ihrer Wichtigkeit oft nur zu sehr durchdrungen war, gleichsam am Gängelbande zu leiten; so darf, wenn schon die letzte Zeit, vielleicht die letzte Blüte dieses Stammes vor unserm Geiste nicht unbeachtet vorübergehen kann, der Mann um so weniger in den Hintergrund zurücktreten, dem gerne das Verdienst gelassen wird, die letzten Streitkräfte jener alten Achäer gesammelt und ihren Staatenverein gegründet zu haben.

Es ist Aratus, dessen Lebensverhältnisse, sittlichen Charakter und Wirksamkeit als Feldherr und Staatsmann des achäischen Bundes bis zum ätolisch-achäischen Bundesgenossenkriege hier summerisch darzustellen mein Vornehmen ist.

Aratus (geboren 272 v. Chr. = Ol. 127, stirbt an Gift 214 v. Chr. = Ol. 141,⅔ als er zum siebenzehnten Male Strateg war im neun und fünfzigsten Jahre seines Lebens), Sohn des Klinias, eines zu Sicyon wohlangesehenen Mannes, hatte schon in seinem siebenten Jahre vor der Verfolgung des Tyrannen Abantidas, dessen blutiges Opfer sein Vater geworden war, aus Sicyon vertrieben, mit Hilfe einer gewissen Soso, der Gemahlin seines Vaterbruders Prophantus, Zuflucht und Schutz in Argos suchen müssen. Hier lebte er bei einigen Verwandten, oder Gastfreunden seines Vaters, und übte, zum Jünglinge herangereift, den schon von Natur schlanken, edeln Körper noch durch die Kunst der Palästra. Und diesen Uebungen mag er vielleicht ein wenig mehr Zeit gewidmet haben, als ihm die Sorge für seine geistige Ausbildung hätte erlauben dürfen; wenn aber Plutarch erzählt: (Plutarch im Aratus K. 3. ἐνδεέστερον περὶ τὸν λόγον ἐσπούδασε, ἢ πολιτικῷ προσῆκον ἦν ἀνδρί. — Selbst Polybius widerspricht dem: IV, 8. Ἄρατος ἦν τὰ μὲν ἄλλα τέλειος ἀνὴρ εἰς τὸν πραγματικὸν τρόπον· καὶ γὰρ εἰπεῖν καὶ διανοηθῆναι καὶ στέξαι τὸ κριθὲν δυνατός.) Aratus habe, zu sehr mit den Künsten der Palästra beschäfftigt, die Uebung im Reden, ein so wesentliches Erforderniß für den künftigen Staatsmann, sehr vernachläßigt, so scheint er sich wohl ein wenig zu stark aus-

gedrückt zu haben; denn die ganze Geschichte seiner Wirksamkeit für den achäischen Bund spricht zu deutlich für das Rednertalent dieses Mannes, und selbst der Verfolg dieses kleinen Aufsatzes mag wohl das Gegentheil davon erweisen können.

Kaum hatte Aratus in der Verbannung sein zwanzigstes Jahr erreicht, als das Ansehn seines Geschlechts, das harte Schicksal seines Vaters und seine eigene treffliche Geistesanlagen mehre Sicyonier, die mit ihm ein gleiches Schicksal theilten, um ihn versammelten, durch deren Hilfe er, nach manchem vergeblichen Versuche, endlich doch so glücklich war, seine Vaterstadt von dem Tyrannen [Wenn ich mich hier des Ausdruckes „Tyrann" bediene, so glaube ich mit ganzem Rechte dies thun zu können, weil die Männer, welche damals die höchste Gewalt in den Städten des Peloponnes hatten, einen von den ältern, eben so τύραννοι genannten, ganz verschiedenen Gebrauch davon machten. Vergl. Drumann: Ideen über den Verfall griechischer Staaten S. 545., und eine Abhandlung von mir in Seebodes Neuem Archiv für Philologie und Pädagogik: Rerum Achaicarum, sive de Achaeis eorumque societate a primis inde foederis initiis usque ad belli Cleomenici finem specimen. 1827. §. 12., Not. 75.] Nicocles, dem dritten nach Abantidas, zu befreien. (Plut. Arat. Kap. 4.).

Durch einen gelungenen Ueberfall in der Nacht nahm er die Stadt ein und rief die übrigen Verbannten zurück, zusammen an 500. Aber da entstanden Unruhen und Zerrüttung, weil diese sich mit Gewalt in den Besitz ihrer Häuser und Güter setzten. Um die Streitigkeiten auszugleichen begab sich Aratus zu Ptolemäus Philadelphus, seinem Gastfreunde, und dieser versprach ihm 150 Talente, wovon 40 sogleich ausgezahlt wurden, um hierdurch Einfluß im Peloponnese zu erhalten, wonach schon sein Vorgänger eifrig gestrebt hatte. Aratus befriedigte nun die Forderungen der Verbannten, ohne genöthigt zu seyn, die Bürger aus einem mehr als fünfzigjährigen Besitze zu vertreiben (Plutarch im Arat. c. 11. Auch Pausan. II, 8, 3.). Wenn nun gleich den Cicero diese Handlung zu dem Ausrufe bewegt (Cic. de offic. II, 33.): o virum magnum dignumque, qui in nostra republica natus esset! so wage ich dennoch nicht allgemeines Lob über das Verfahren des Aratus auszusprechen, weil mich eine seiner Eigenschaften, die Furchtsamkeit, die durch sein ganzes Leben nur zu oft das Motiv vieler seiner Handlungen gewesen seyn muß, hier ganz anders zu schließen nöthigt. Die Wahl jener fünfzehn Mitrichter zur Annahme der Beschwerden jedes Einzelnen und zur Vertheilung des Geldes, beweist, meiner Ansicht nach, nichts für die Uneigennützigkeit des Aratus, sie klagt ihn im Gegentheil zu sehr berechnender, sichergehender Politik an. Er wagte es nicht, über den Streit seiner Mitbürger ein entscheidendes Urtheil allein zu

fallen, weil es, wenn es gemißbilligt und verworfen wurde, ihm den Haß Aller sehr leicht hätte zuziehen können; darum mußten fünfzehn der angesehensten Bürger seinem Urtheil mehr Gewicht und seiner Person Sicherheit gewähren, ihm allein blieb die Ehre und die Ehrensäule. Eben so vertheilte er nicht aus Menschenliebe; denn diese war nach Plutarchs Schilderung (wie wir gleich unten sehn werden) ihm fremd, das Geld unter seine Mitbürger, sondern er mußte Anhänger haben, durch deren kräftige Unterstützung er künftig das werden konnte, wozu er gewiß schon längst schlau und heimlich sich vorbereitet hatte. (Drumann, S. 448, entschuldigt auch diese Handlung: „Es war ihm nicht zu verargen, weil es nicht vermieden werden konnte, daß er sich fremder Hilfe bedient hatte, um seinen Plan auszuführen, auch vermochte ja Ptolemäus, weil er fern stand, fast nur zu nützen durch Geld und als Widersacher des Antigonus“).

Darauf vereinigte er die Sicyonier mit der achäischen Republik, wozu jene sehr geneigt befunden wurden, obgleich sie dorischen Stammes waren; denn die Achäer waren zwar ohne Macht, aber schon wegen ihrer vortrefflichen Einrichtungen berühmt (Polyb. II, 37 — 39.). Dann diente er in der Reiterei des Bundes und erwarb sich die allgemeine Liebe und Zufriedenheit seiner Vorgesetzten, wodurch er sich den Zugang zu der höchsten Würde in jenem Staatenvereine öffnete, die er Zeitlebens bekleidet zu haben scheint; denn wenn auch wirklich ein Anderer im Amte war, so mochte er doch nie, ohne Aratus Zustimmung, Dinge von Wichtigkeit unternehmen. [Zwei Jahre nach einander scheint nie derselbe Mann Prätor gewesen zu seyn, denn auch Aratus, wiewohl immer in großem Ansehn bei den Achäern, wurde doch nur ein Jahr um das andere gewählt (Plut. Arat. c. 24. 30., und Cleom. c. 15). — Pausanias ist mit großer Vorsicht zu benutzen, weil er sehr oft ungenaue Nachrichten hat, wie denn auch über die erste Prätur des Aratus, II, 8, 3, wo es heißt, er habe aus Furcht vor den Macedoniern Sicyon mit dem achäischen Bunde vereinigt und dann: αὐτίκα δὲ στρατηγὸς ὑπὸ τῶν Ἀχαιῶν ᾕρητο. Obgleich nun αὐτίκα meistens sogleich heißt, und keinesweges eine solche Ausdehnung erhält, wie das lateinische mox oder nuper (Cic. de nat. Deor. II, 50: quid ea, quae *nuper*, id est paucis ante seculis, medicorum ingeniis reperta sunt. Orat. pro Sulla c. 32, *nuper*, id est ante triennium.), so nahm Pausanias es dennoch nicht so genau mit den achäischen Gesetzen, nach welchen man erst Hipparch (magister equitum) gewesen, und doch zum wenigsten dreißig Jahre alt seyn mußte, wenn man zur Prätur gelangen wollte. (Ueber das für den Prätor nöthige Alter findet sich gar keine genaue Angabe, aber weil nur Dreißigjährige zu den Versammlungen Zutritt erhielten (Polyb. XXIX, 9, oder Legat. LXXXIX, ἐν ᾗ συνέβαινε μὴ μόνον συμπορεύεσθαι τὴν

βουλὴν, ἀλλὰ πάντας τοὺς ἀπὸ τριάκοντα ἐτῶν.), so scheint es wohl konsequent gewesen zu seyn, auch keinen Jüngern zum Prätor zu wählen, wenn man nicht mit Aratus eine Ausnahme machte, der in seinem sechs und zwanzigsten Jahre die Prätur zum erstenmale bekleidet zu haben scheint). Dieses αὐτίκα ist hier also wenigstens auf sechs Jahre auszudehnen; denn, um die Zeit ein wenig genauer zu bestimmen, möge hier folgendes angemerkt werden: 1) Der Bund wurde erneuert, als Pyrrhus nach Italien übersetzte, (eine Ohngefährannahme des Polybius) Ol. 124,4 ohngefähr = 281 v. Ch. Polybius II, 41. 2) Fünf und zwanzig Jahre später wählte man Einen Prätor Ol. 131,1 = 256 v. Ch. Polyb. II, 43 und Strab. VIII, 7. P. 221 (Stereotyp.) (wo aber πέντε zu ergänzen ist nach Kasaubonus, wie Schweighäus. zum Polyb. a. a. O. angiebt). Der erste alleinige Prätor war Markus aus Cerynea. 3) Vier Jahre nach dessen Prätur vereinigte Aratus (20 Jahr alt) die Stadt Sicyon mit dem achäischen Bunde: 252 v. Chr. ≐ Ol. 132,1. Polyb. II, 43. 4) Er wird zum erstenmale Strateg der Achäer und verheert Kalydonien und Lokris: 246 = Ol. 133,3 (Aratus 26 Jahre alt). 5) Korinth wurde von Aratus eingenommen acht Jahre nach der Vereinigung Sicyons, zwölf Jahre nach des Markus Prätur, als Arat zum zweitenmale Prätor war: 244 v. Ch. = Ol. 134,½. 6) Antigonus Gonatas stirbt. Sein Sohn Demetrius II. folgt ihm: 243 v. Ch. = Ol. 134,2, also ein Jahr nach Korinths Einnahme, nicht in demselben (vergl. Drumann's Ideen rc. S. 449). Nun aber schreibt Plutarch (Arat. Kap. 16) von der zweiten Prätur des Aratus: ἐνιαυτῷ δ᾽ ὕστερον αὖθις ἐστρατήγει· dieses ὕστερον darf nicht von dem unmittelbar darauf folgenden Jahre gelten, sondern von dem zweiten, weil Niemand zwei Jahre nach einander Prätor bleiben durfte (Plut. Arat. c. 24. Οὕτω δ᾽ ἴσχυσεν ἐν τοῖς Ἀχαιοῖς (Aratus) ὥστ᾽ ἐπεὶ μὴ κατ᾽ ἐνιαυτὸν ἐξῆν, παρ᾽ ἐνιαυτὸν αἱρεῖσθαι στρατηγὸν αὐτὸν, ἔργῳ δὲ καὶ γνώμῃ διὰ παντὸς ἄρχειν. Und Kap. 30. Αὐτὸς μὲν (Aratus) γὰρ, ὡς εἴρηται, παρ᾽ ἐνιαυτὸν ἦρχε. Und im Leben des Kleomenes Kap. 15. Ἄρατος εἰωθὼς παρ᾽ ἐνιαυτὸν στρατηγεῖν. Wie Niemand zwei Jahre hintereinander in Sparta Admiral seyn durfte: Xenoph. Hellen. II, 1, 7. οὐ γὰρ νόμος αὐτοῖς δὶς τὸν αὐτὸν ναυαρχεῖν. Darum wurde Lysander nur Unteradmiral und Arakus erhielt zum Schein den Oberbefehl über die Flotte). Hiernach ist also das Jahr der ersten Prätur gewesen: 246 v. Ch. = Ol. 133,3, also αὐτίκα auf einen Zeitraum von sechs Jahren gehend. Uebrigens unterscheidet Pausanias an der angezogenen Stelle die erste Prätur des Aratus von der zweiten eben so wenig). Und nur er erhielt Einmal eine unumschränkte Gewalt, wahrscheinlich weil man ihm den edlen Gebrauch derselben im Voraus zutraute, unter dem

Namen στρατηγὸς αὐτοκράτωρ. Plut. Arat. c. 41. Ueber seinen immerwährenden Einfluß giebt Plut. vit. Arat. c. 11 hinreichenden Aufschluß.]

Plutarch (Arat. c. 10. vergl. Polyb. IV, 8.) schildert den Aratus als einen Freund jedes freigesinnten, freiheitsliebenden Menschen, als einen Mann von erhabener Sinnesart, der mehr auf das Wohl des Staates, als auf sein eigenes bedacht, einen unversöhnlichen Haß gegen die unrechtmäßigen Herrscher der griechischen Städte hegte. Weder Freund noch Feind aus innerem Herzensdrange, sondern aus Politik, war er nicht sowohl treu in der Freundschaft, als vielmehr verzeihend und schonend als Feind, und so wurde es ihm leicht, selbst seine liebsten Wünsche um des Staates willen aufzuopfern, für welchen er immer nur das Beste, Ersprießlichste, wenigstens nach eigener Ueberzeugung, anzuordnen und durchzuführen sich bemühte. Zur öffentlichen Kriegsführung, wenn er gleich nach dem Ausdrucke des Polybius (II, 45, 5. ἄνδρα δυνάμενον πάσης εὐστοχεῖν περιστάσεως) in jeder Lage sich zu nehmen wußte, weniger geschickt und furchtsam (Plut. Arat. c. 10.), war er vorzüglich geeignet Plane zu überdenken, geheimzuhalten und auszuführen, besonders wenn es die heimliche, oder listige Eroberung einer Stadt galt. Aus Furchtsamkeit mochte er öffentlich nichts wagen, aber durch Ueberfall und trügerische Unterhandlungen suchte er dem Feinde gern Nachtheil, seinem Staatenvereine dagegen die größten Vortheile zu verschaffen.

So weit die Worte des Biographen, der seinen Helden, so viel als möglich, wohl in Schutz genommen haben mag; doch auch das größte Verdienst darf ja nicht hindern, die Wahrheit unverholen auszusprechen, besonders dann, wenn sie gefordert und auf historischem Wege gesucht wird.

Wie behutsam man bei der Würdigung der einzelnen Nachrichten des Polybius über Arat zu Werke gehn müsse, ist an einem andern Orte angedeutet worden [bei Gelegenheit der Recension von Dr. Ernst Helwing: Geschichte des achäischen Bundes, nach den Quellen dargestellt, Lemgo, Meyersche Hofbuchhandlung 1829, eines Werkchens, das mir da erst zu Gesichte kam, als diese Abhandlung längst fertig niedergeschrieben und bereits dem Drucke übergeben war, und der hierauf in Beziehung stehenden Stellen in Dr. Christian Lucas: Ueber Polybius Darstellung des Aetolischen Bundes, Kgsberg 1827. Hartungsche Hofbuchdrukkerei, in Seebode's kritischer Bibliothek, und meine oben zitirte Abhandlung im Archiv ꝛc. Jedoch möge hier folgende Betrachtung ihren Platz finden: Heeren im dritten Theile seiner historischen Schriften S. 390 sagt folgendes: „Die Hauptquelle im Leben des Aratus ist nicht zweifelhaft. Aratus war selber Schriftsteller, und wir kennen den hohen Werth seiner Kommentarien aus Polybius, der sein

Werk da anfing, wo Aratus endet. Aratus war der Geschichtschreiber seiner Zeit und größtentheils seiner Thaten; und war sein Werk gleich, nach Plutarchs Urtheil, nicht sehr elegant geschrieben, so gab es dafür durch die Wahrheit der Erzählung vollständigen Ersatz. Sehr wahrscheinlich sind von Plutarch ganze Stellen des Aratus beinahe wörtlich aufgenommen, auch wo er ihn nicht ausdrücklich nennt; denn der Verfasser zeigt, daß mehres erzählt wird, was außer Aratus Niemand wissen konnte. Doch nutzte Plutarch daneben den Polybius in seinen beiden ersten Büchern. Ferner den öfter erwähnten Phylarch; dann die Argolika des Dinias und endlich die Schrift des Polemon über die Kunstwerke in Sicyon. Vielleicht auch noch mehre, von ihm nicht erwähnte Schriften."

Vielleicht könnte aber gerade die Benutzung der Kommentarien des Aratus in der Biographie dieses Mannes einigen Verdacht gegen die Glaubwürdigkeit Plutarchs erwecken, und darum scheint es nöthig, die Aeußerungen Plutarchs selbst und des Polybius über jene Schrift des Aratus hier zunächst zusammenzustellen und zu vergleichen. Polybius sagt I, 3, 2, daß er seine Geschichte mit den Begebenheiten anfangen wolle, welche in den Kommentarien des Aratus noch zu Ende erwähnt waren, nemlich mit dem Bundesgenossenkriege der Griechen, mit dem Kriege über Cölesyrien zwischen Antiochus und Ptolemäus Philopator und dem Hannibalischen zwischen Rom und Karthago, von der 140sten Olympiade ab. Und eben so sagt er IV, 2, 1, daß er darum erst mit jener Zeit seine Geschichte anfange, weil hier die Schrift des Aratus aufhöre und weil die vorhergehenden Begebenheiten schon zu seiner Väter Zeit vorgefallen und von Augenzeugen beschrieben seyen. Dann spricht Polybius II, 40. besonders §. 4 über die Glaubwürdigkeit dieser Kommentarien des Aratus. Er hält es dort nicht für nöthig, eine genaue Erzählung der Thaten und Schicksale des Aratus zu liefern, in so fern diese noch in die Zeit fallen, welche seiner Geschichtserzählung vorangeht, weil vom Aratus selber Kommentarien über seine Thaten mit größter Treue und Sorgfalt geschrieben seyen. Ein so gelobtes und hochgeachtetes Werk benutzte also Plutarch in seinem Leben des Aratus und erwähnt es an zwei Stellen (Arat. Kap. 32 und 33.), und zwar gleich mit solchen Bemerkungen, daß man den kundigen und vorsichtigen Geschichtsforscher auf keine Weise verkennen kann. In der ersteren Stelle wird die Vertreibung der Aetoler aus Pellene und das Wunder bei der Erscheinung der Priesterin Epigetho erzählt, doch, heißt es am Ende, Aratus erwähnt davon nichts in seinen Kommentarien, sondern sagt, die Aetoler seyen durch seine plötzliche Dazwischenkunft zu fliehen gezwungen worden. Im Kap. 33 tritt Plutarch sogar widersprechend und verbessernd gegen die Schrift des Aratus auf. Aratus hatte nemlich schon oft vergebliche Versuche um Athen zu be-

freien gemacht und einmal selbst während des Waffenstillstandes mit den Macedoniern; deshalb verdiente er Tadel; von diesem sucht er sich zu reinigen, aber Plutarch scheut sich ihm beizuflüchten. Mag also immerhin Manches in diesen Kommentarien beschönigend vorgetragen, und manche That des Verfassers, der auch zugleich als handelnde Person auftrit, mit Milde dargestellt seyn, so muß, glaube ich, bei dem gänzlichen Mangel anderer Schriften über die Zeit und namentlich über das Leben des Aratus, allerdings sehr ehrenwerth uns dasjenige erscheinen, was Polybius über diese Schrift aussagt, und eine solche Behandlungsart und Verarbeitung des dort gelieferten Stoffes, wie sie aus dem kritischen Geiste Plutarchs hervorgegangen ist, recht viel Beifall erwecken und Zutrauen einflößen. Ja wir werden dem großen Biographen noch mehr Glauben beimessen und noch mehr Vertrauen schenken, wenn wir sehn, daß er seine Gewährsmänner eben so genau anführt bei Ereignissen, die nicht von allen, und besonders von demjenigen nicht erzählt waren, dessen Schrift er als die vorzüglichere seinen Erzählungen zu Grunde legte. So fügt er z. B. Kap. 29 bei der Erzählung der letzten Schicksale Aristomachus des ältern, Tyrannen von Argos, die Nachricht des Dinias hinzu (ὡς Δεινίας ἱστορεῖ), nach welcher er von einem Kretenser Tragiskos ermordet seyn soll. Eben so wird Kap. 38, wo von der Nothwendigkeit des Bündnisses mit Antigonus von Macedonien die Rede ist, die Aussage des Aratus, des Polybius und des Phylarchus neben einandergestellt, woraus klar hervorgeht, daß dem Polybius hier Glauben beigemessen werden müsse, weil Aratus seine Thaten schreibend nicht unbedingter Gewährsmann seyn, dem Phylarchus aber nur durch Polybius Bestätigung, nach Plutarchs eigenem Urtheile, Glauben geschenkt werden darf. (Aehnliches über Phylarch bei Polyb. II, 56. 57.) Auf gleiche Weise giebt Plutarch seine Quellen im Leben des Kleomenes an. Die Ermordung des Archidamus, Bruders des Agis wird als von den Ephoren ohne Mitwissen des Kleomenes bewerkstelligt nach Phylarch angegeben, und man darf die oben angeführte Aeußerung über Phylarch mit dem Zusatze im fünften Kapitel des Kleomenes nur vergleichen, um sogleich einen richtigen Blick in die Kritik des Plutarch zu thun. Er glaubt dem Phylarch nicht unbedingt, sondern giebt seine Vermuthung nebenan, welche sich selbst durch vielfältige Beweisstellen, die bei der Schilderung des Kleomenes vorkommen, vertheidigen und bestätigen mag. Auch hier werden Kap. 16. die Commentarien des Aratus erwähnt, und wiederum nicht ohne kritische Beleuchtung benutzt; was sich übrigens noch aus vielen andern Stellen darthun ließe, wenn nicht eine solche Untersuchung erst bei der eigentlichen Würdigung der Zuverläßigkeit des Plutarch und Polybius Statt finden müßte, während hier nur das für Plutarch vorläufig geschehen darf, was sonst für Polybius gethan ist,

daß nemlich auch Plutarch bei aller Festigkeit, die seinem Plane zum Grunde lag, eben so gut gewußt habe, wie er durchgeführt und begründet werden müsse, wenn seinen Nachrichten solle Glauben geschenkt werden. Phylarchus wird auch noch einmal namentlich zitirt (οἱ περὶ Φύλαρχον d. h. Phylarch), im Kap. 30, wo von dem Tode des Antigonus durch den Blutsturz die Rede ist. Er nennt hier nicht den Polybius seinen Gewährsmann, obgleich auch dieser II, 70 dasselbe erzählt, wahrscheinlich weil ihm die ältere Quelle in mancher Hinsicht vorzüglicher schien. Und so würden wir gewiß noch recht viele Stellen, wo die Schriftsteller namentlich angeführt sind, nennen können, wenn die damalige Sitte der Historiker es mit sich gebracht hätte, niemals Thatsachen zu erwähnen, ohne die Quelle, aus welcher sie geschöpft waren, zugleich mitzunennen. — Schon Beck (in seiner Anleitung zur Kenntniß der allgemeinen Welt- und Völkergeschichte für Studirende Thl. II., Lpzg. 1788. S. 94.) meint, Phylarchus (in den verlornen 28 Büchern der Geschichte) sey zu sehr Gegner des Aratus (Polyb. II, 55 — 57.), Polybius zu sehr Lobredner und Freund gewesen, und man müsse also dem Plutarch im Leben des Aratus, Kleomenes und Philopömen folgen. Eben so ist Drumanns (in dem angeführten Buche S. 467.) Urtheil über Polybius durchaus nicht ganz vortheilhaft, wenn gleich es manchem Leser so erscheinen könnte; denn in seiner Bemerkung liegt offenbar, daß Polybius das Bestreben gehabt, Manches zu beschönigen, was an andern Stellen ohne Scheu erzählt wurde], und wird in dieser Abhandlung noch mehr ans Licht treten. Dagegen kann dem Plutarch, nach der an genannten Stellen und in den obigen Bemerkungen niedergelegten Entscheidung, im Ganzen wohl mehr Glauben beigemessen werden, schon um des einzigen Umstandes willen, weil er den Polybius vor sich hatte, und schon durch dessen günstige Schilderung veranlaßt werden mußte, ein wenig tiefer in die Sache einzudringen; darum werde ich mich in meiner Darstellung auch zunächst an Plutarchs Nachrichten halten, dabei aber jedesmal angeben, was Polybius in diesem oder jenem Falle Eigenthümliches hat, und nicht sowohl einzelne Züge aus dem Charakter oder der Thätigkeit des Aratus herausheben, als vielmehr seine ganze Lebensgeschichte chronologisch geordnet aufstellen und auf das Einzelne, mehr Wichtige, noch besonders aufmerksam machen.

Durch die Vereinigung Sicyons mit dem achäischen Bunde wurde er der Begründer dieses Staatenvereins und der Schöpfer seiner innern Kraft, doch wenn Polybius (II, 40, 2.) ihn den Begründer der Eintracht des Peloponnes nennt, möchte er dieses Lob wohl nicht ganz rechtfertigen können; denn wer weiß nicht, wie viel noch immer zu thun war, um die einzelnen Parteien nur zu einem gegenseitigen ruhigen Verhalten

halten zu bewegen und ihre verschiedenen Interessen wenigstens für kurze Zeit zu befriedigen?

Anfangs war Aratus ganze Thätigkeit besonders gegen die Tyrannen im Peloponnes gerichtet, nicht sowohl, weil er sie, durch eignes Schicksal gereizt, haßte (was Plut. Arat. c. 10 zu nennen scheint πικρὸς μισοτύραννος.), denn er ließ sich auch in friedliche Unterhandlungen mit ihnen ein, wie die Geschichte des Xenon von Hermione, Kleonymus von Phlius, Lydiadas von Megalopolis und Aristomachus von Argos (Plut Arat. c. 30 — 35.) beweist, sondern weil er vielmehr zunächst den ganzen Peloponnes befreien und dadurch den Macedoniern mittelbar entgegenwirken und ihre Macht schwächen wollte [Polyb. II, 43, 7.]. Antigonus von Macedonien scheint dieses wohl eingesehen zu haben, aber er war damals zu schwach, um Aratus Plane mit Gewolt vereiteln zu können; er hoffte ihn durch ausgezeichnete und öffentliche Ehrenerweisungen Ptolemäus (was besonders die Briefe beweisen, welche die Königlich Gesinnten damals an Ptolemäus schrieben Plut. Arat. c. 15 fin.) und den Achäern verdächtig zu machen; aber sein Bemühen war vergeblich (Plut. Arat. c. 15.). Sehr interessant ist die Aeußerung des Antigonus über Aratus, welche ich hier wörtlich beifüge: Ὤιμην τὸν Σικυώνιον τοῦτον νεανίσκον ἐλευθέριον εἶναι τῇ φύσει μόνον καὶ φιλοπολίτην· ὅδε καὶ βίων ἔοικε καὶ πραγμάτων βασιλικῶν ἱκανὸς εἶναι κριτής. Πρότερον γὰρ ἡμᾶς ὑπερεώρα ταῖς ἐλπίσιν ἔξω βλέπων, καὶ τὸν Αἰγύπτιον ἐθαύμασε πλοῦτον, ἐλέφαντας καὶ στόλους καὶ αὐλὰς ἀκούων· νυνὶ δ' ὑπὸ σκηνὴν ἑωρακὼς πάντα τὰ ἐκεῖ πράγματα τραγῳδίαν ὄντα καὶ σκηνογραφίαν, ὅλος ἡμῖν προσκεχώρηκεν. Αὐτός τε οὖν ὑποδέχομαι τὸ μειράκιον ἐγνωκὼς εἰς ἅπαντα χρῆσθαι, καὶ ὑμᾶς ἀξιῶ φίλον νομίζων (c. 15.).

Daß Aratus für die Vergrößerung und Aufrechthaltung des Bundes unendlich viel, selbst als Feldherr gethan, geht aus den einzelnen Angaben der Schriftsteller hervor, und es scheint wunderbar, wie ein Mann, der im Ganzen doch nichts weniger als Feldherr war, so viele Städte hat erobern können. Sicyon ging durch ihn zuerst über (Polyb. II, 43, 3. Plut. Arat. c. 9. Pausan. II, 8, 3.) es folgte Korinth (Polyb. II, 43, 4. Plut. Arat. c. 23. Pausan. II, 1, 2. 8, 4.), dann Megara (Polyb. II, 43, 5, XX, 6, 8. Plut. Arat. c. 24), Trözen und Epidaurus (Plut. Arat. c. 24. Paus. II, 8, 4.), Kleonä (Plut. Arat. c. 28.), Megalopolis (Polyb. II, 44, 5. Plut. Arat. c. 30. Paus. VIII, 27, 9.), Argos, Hermione, Phlius (Polyb. II, 44, 6. Plut. Arat. c. 35, 44 oder wie es c. 34 heißt: πλείστην τῆς Ἀρκαδίας mit Aegina und Hermione nach Demetrius Tode), Mantinäa (Polyb. II, 57. Plut. Arat. c. 36. Paus. VIII, 6, 1. 2.), Messenien (Polyb. XXV, 1, 1. 2. Paus. IV, 29, 2. 3. 5.),

Sparta (Polyb. XXV, 1, 6. 2, 1. Liv. XXXV, 37. Paus. VIII, 51, 1. Es ist freilich nicht zu glauben, daß einzig und allein Gewalt den Uebertritt dieser Städte bewirkt habe, sondern mitunter wohl auch die Ueberzeugung, daß sie verbunden sich selbst mehr aufhelfen und dem Feinde desto sicherer widerstehn könnten; aber Aratus war doch immer an der Spitze der Achäer und hatte vieler dieser Städte wegen manches Ungemach auszustehen, und wenn Polybius (II, 40, 2.) von dieser Zeit spricht, dann hält er wohl nicht mit Unrecht den Aratus für den Begründer der Ruhe und Ordnung im Peloponnes [Dasselbe sagt Pausanias VII, 30, 2 von der Zeit des Diäus aus.].

Selbst Strabo, der doch nur beiläufig seine historischen Nachrichten geben konnte, äußert sich höchst ehrenvoll über die Wirksamkeit des Aratus: (VIII, 7 P. 222.) Ἄρατος δὲ στρατηγήσας, ἀφείλετο Ἀντίγονον τὸν Ἀκροκόρινθον, καὶ τὴν πόλιν τοῖς Ἀχαιοῖς προσέθηκε, καθάπερ καὶ τὴν πατρίδα προσελάβετο δὲ καὶ Μεγαρέας, καὶ τὰς παρ᾽ ἑκάστοις τυραννίδας καταλύων, Ἀχαιοὺς ἐποίει τοὺς ἐλευθερωθέντας καὶ μετ᾽ ὀλίγα τὴν Πηλοπόννησον ἠλευθέρωσε τῶν τυραννίδων, ὥστε καὶ Ἄργος καὶ Ἑρμιὼν καὶ Φλιοῦς καὶ Μεγαλόπολις, ἡ μεγίστη τῶν ἐν Ἀρκαδίᾳ προσετέθη τοῖς Ἀχαιοῖς, ὅτε δὴ καὶ πλεῖστον ηὔξητο.

Darf endlich noch die Wahl der gelegensten Zeit, in welcher der achäische Bund begründet ward, dem Aratus zugeschrieben werden, dann steht dieser Mann ehrwürdig genug vor uns da, und man wird nicht leicht wagen allerlei Gründe aufzusuchen, um einzelne Naturfehler an ihm zu tadeln.

Die Macedonier nemlich, hatten damals mit den nördlichen Völkern häufige Kämpfe ihrer eigenen Sicherheit wegen zu bestehn, und waren ohne Macht; nicht weniger gefährlich war ihnen kurz vorher Pyrrhus gewesen, und nach dessen Tode (247 v. Ch.) war von Alexander, seinem Sohne, eben so viel zu fürchten, und Antigonus Gonatas hatte wohl nicht Lust zum zweitenmale aus seinem Reiche zu entfliehn.

Die Lacedämonier ferner, die bei dem Willen zu hindern, gewiß noch so viel Kraft gehabt hätten, dem Aratus recht thätig entgegenzuwirken, standen mit den Achäern im Bündnisse. Sie selbst bedurften der Ruhe und konnten zufrieden seyn, daß nicht von Außen her eine Macht ihre inneren Zwistigkeiten noch mehr förderte. Agis III war damals im Begriff die Lycurgische Verfassung in Lacedämon wiederherzustellen, und der Widerstand des Leonidas erregte Zwist und Aufstand unter ihnen; den Armen gefiel die Verbrennung der Schuldbücher, die Reichen wurden darüber erzürnt; jene und mit ihnen Agis hofften nach einem glücklichen Feldzuge auch die gleiche Ackervertheilung ins Werk setzen zu können, daher geschahe es, daß man dem Aratus Hilfstruppen gegen die Aetoler gerne sendete und Agis sogar den Oberbefehl dem Aratus zugestand (Plut. Agis

13—15. Arat. c. 31). Nicht minder wichtig scheint die Bemerkung, daß nach dem Tode des Agis die Lacedämonier sich durchaus ruhig verhielten und nach Außen zu gar nichts unternahmen, bis Kleomenes die innere Ruhe in seinem Staate hergestellt und den alten Waffenruhm seines Volkes wieder zu erneuern strebte (Plut. Cleom. c. 3.). Dadurch waren die Achäer vor einem allerdings mächtigen Feinde sicher, und konnten ihre Waffen ungestört gegen die vom Norden her drohende Gewalt richten, oder mit vereinter Kraft an der Befreiung des Peloponnes arbeiten.

Die Aetoler endlich waren die einzigen, welche sich selbst den vereinigten Achäischen Waffen mit vielem Nachdruck zum größten Nachtheil des Bundes hätten entgegenstellen können, aber auch sie traten bald in ein ruhiges Verhältniß über und schlossen mit Aratus einen Waffenstillstand [Polyb. II, 44. Plut. Arat. c. 33 und c. 34 und Polyb. II, 45 sagt, zu einer anderen Erzählung übergehend, ganz kurz: ὁλοσχερεστέρας γενομένης αὐξήσεως διὰ ταῦτα καὶ προκοπῆς περὶ τὸ ἔθνος.], so daß die Umstände und der Zufall die Achäer von allen Seiten begünstigten.

Ein Jahr vor dem Tode des Antigonus Gonatas (244 = Ol. 134, 1.) erhielten die Achäer einen neuen Zuwachs durch Korinth, woraus Aratus die macedonische Besatzung mit List vertrieb. Alle Peloponnesier fühlten sich beruhigt, seit Acrocorinth, der Schlüssel ihrer Halbinsel, nicht mehr in macedonischer Gewalt war [Plut. Arat c. 16 — 24. Polyb. II, 43. Paus. II, 4, 7; 8, 4. VII, 7, 1. Strabo VIII, 6, P. 211. Liv. XXXII, 37. XLV, 28. Stat. Thekad. VII, 106. πέδαι τῆς Ἑλλάδος nannte man außer Korinth noch Chalcis in Euböa und Demetrias in Magnesia. Plut. Flamin. c. 10 und von welcher Wichtigkeit die Eroberung Acrocorinths gewesen, giebt Plutarch (Arat. c. 16) deutlich genug an, wenn er diesen Sieg eine Schwester des Siegs von Pelopidas, dem Thebaner, oder Thrasybul, dem Athener, nennt, und den Aratus im höhern Sinne für den letzten der Griechen hält, obgleich die Römer dieses Lob erst dem Philopömen zuerkannten. Plut. Arat. c. 24. Paus. VIII, 51, 2. Liv. XXXV, 28 und XXXVII, 20]. So sehr nun auch Aratus sich thätig zeigte, alle Tyranneien in der Nähe der Achäer und allen Einfluß der Macedonier auf das südliche Griechenland zu vernichten, so beweist doch der oft wiederholte vergebliche Versuch auf Athen zunächst, welches damals unter Diogenes macedonische Besatzung hatte (Paus. II, 8, 5. Plut. Arat. c. 34) und gegen Argos, wo mehre Tyrannen nacheinander herrschten (Paus. II, 8, 4. Plut. Arat. c. 26.), wie nöthig den Achäern damals ein Feldherr im eigentlichen Sinne war; denn, wenn auch nicht anzunehmen ist, daß bei größerer Zuneigung dieser Städte zu den Achäern und bei eigener Mitwirkung zu Gunsten

2*

des Bundes, Aratus so oft unverrichteter Sache hätte abziehn müssen, so zeigt doch schon die Anlage des geheimen Eroberungsplanes und die später gegen Aristipp von Argos verlorene Schlacht am Flusse Chares (Plut. Arat. c. 27 — 29.), daß es für den Feind eben kein großes Wagstück war, sich in offener Feldschlacht mit Aratus zu messen. Es hat vielleicht kein Feldherr so viele Städte zu erobern Gelegenheit gehabt als Aratus, aber es ist vielleicht auch keiner so oft in offener Feldschlacht besiegt, als grade er (Polyb. IV, 8. Plut. Philop. c. 8.). Zwar wußte er den Verlust immer wieder zu ersetzen und sich die Zuneigung der Achäer immer von neuem zu erwerben, aber der häufige Tadel, den er erfuhr, und die Zurechtweisungen, die er sich so oft gefallen lassen mußte, konnten ihn wohl hinlänglich von seiner Untüchtigkeit als Feldherr überzeugen, und dennoch vermochte er es nicht über sich, seinen Ehrgeiz zu bekämpfen und einem andern das Militairkommando zu überlassen.

So verdient unter andern das Benehmen Arats gegen Lydiadas ganz besonders Tadel, weil er diesen Mann, der doch aus Liebe für den achäischen Bund seine Herrschaft niedergelegt, nicht nur umden Ruhm Argos mit dem Bunde vereinigt zu haben (Plut. Arat. c. 35.) bringen wollte, sondern ihn sogar absichtlich zu verderben suchte, als er im Kampfe zu hitzig den Feind mit der Reiterei verfolgte und Aratus an eine Unterstützung von seiner Seite gar nicht dachte [Plut. Cleom. 6. Arat. 37. Polyb. II, 51, 3. Dies Gefecht war bei Λαδόκεια oder Λεύκτρα (die Lesarten sind verschieden) einem Grenzorte Lakoniens.].

Noch mehr aber tritt Arats Untüchtigkeit als Feldherr in den Kämpfen mit Kleomenes hervor. Als dieser in Sparta mit den großen Hindernissen, welche ihm bei Einführung der Lykurgischen Verfassung die Ephoren in den Weg legten, zu kämpfen hatte, hatten die Achäer bereits große Fortschritte gemacht und ihren Einfluß merklich erweitert. Megalopolis, Athen und Argos folgten ihnen, und in dem ganzen Peloponnes war überhaupt, außer den Eleern, Spartanern und einigen, mit den letztern vereinigten, Arkadern, namentlich die Tegeaten, Mantineern und Orchomeniern, keine Völkerschaft, die nicht zum achäischen Bunde gehörte (Plut. Cleom. 4. Arat. 30. 34. 35. Polyb. II, 44). Um so eifriger wünschte Aratus, da er schon immer einen Verein aller Peloponnesier bezweckte, die noch fehlenden Gemeinheiten zur Verstärkung des schon bestehenden Bundes zu bewegen, und beunruhigte in dieser Absicht die arcadischen Grenznachbaren der Achäer, vorzüglich um das Benehmen der Spartaner und ihres jungen Königs zu beobachten. Kleomenes befestigte sogleich das Athenäum bei Belbina, flößte den Verräthern in Orchomenos und Tegea Furcht ein und behauptete sich gegen Aratus. (Plut.

Cleom. c. 4.) [Dieser seltene Muth des jungen Königs soll dem Arat so viel Bewunderung eingeflößt haben, daß er einen gewissen Demochares aus Lacedämon fragte, von welchen Anlagen der Jüngling sey, der Lacedämonier aber geantwortet: er möge sich nur beeilen alles zu Ende zu führen, ehe dem jungen Adler die Krallen würden gewachsen seyn.]. Nicht unrühmlicher war ein zweiter Zug, welchen Aratus durch die Einnahme von Kaphyä veranlaßte. Kleomenes eroberte Methydrium, durchstreifte ganz Argolis und bot, an der Spitze von mehr nicht als fünftausend Mann dem damaligen Strategen der Achäer, der ein Heer von 20,000 Fußgängern und 1000 Reitern führte, bei Pallantium eine Schlacht an, deren Annahme Aratus, nicht ohne den Tadel der Seinigen und den Spott der Spartaner zu erfahren, verhinderte. Auch einen dritten Zug zum Besten der Eleer, die Aratus überfallen hatte, unternahm Kleomenes mit Glück. Schon waren die Achäer auf dem Rückzuge begriffen, da erreichte der König sie bei dem Lycäus, tödtete eine Menge, machte eine Anzahl Gefangene, und würde Aratus Tapferkeit und Feldherrngeschicklichkeit durch ganz Griechenland in einen übeln Verdacht gebracht haben, wenn dieser nicht die Gelegenheit wahrgenommen und sich unvermuthet in Mantinea geworfen und daselbst befestigt hätte (Plut. Cleom. 4. 5. Arat. 35. 36. Polyb. II, 51, 3.).

Einem solchen Feinde war Aratus allerdings nicht gewachsen; mit Aufmerksamkeit und Besorgniß betrachtete er die Fortschritte des jungen Königs, und fürchtete ihn noch mehr, seit die Veränderung in Sparta die Selbstständigkeit des jungen Mannes vermehrte und ihm ein kühneres Zutrauen einflößte. Darum unterhandelte er mit Antigonus Doson, dem Vormund des macedonischen Königs Philipp III. durch die Megalopoliten, die hauptsächlich von den Spartanern beeinträchtigt wurden. Antigonus schon längst auf die Eroberungen Ptolemäus Evergetes eifersüchtig, öffnete allen Vorschlägen sein Ohr, und erschien, als nach dem bei Hecatombäum erlittenen Verluste die Lage des Bundes sich merklich verschlimmerte, und Aratus selbst Acrocorinth den Macedoniern wieder eingeräumt hatte, mit seiner ganzen Macht im Peloponnes (Polyb. II, 48 — 51. Plut. Arat. c. 38.)

Merkwürdig ist auch die Weigerung des Aratus, mit welcher er das Strategenamt, das er sonst ein Jahr um das andere verwaltete, aller Bitten ungeachtet zurückwies; aber dennoch luden die Achäer den Kleomenes, da er blos zum Oberhaupte des Bundes erwählt zu werden verlangte, und sich auf diese Bedingung erbot, alle Gefangenen und Eroberungen herauszugeben, nach Lerna zu einer allgemeinen Versammlung ein (Plut. Cleom. 15. Arat. 38.). Hier ist nun wieder ein Umstand in Arats Leben,

über welchen Polybius ganz schweigt; Plutarch dagegen bemüht sich, uns auch die Ursachen anzugeben, warum Arat, gleichsam wie in einem Schiffbruch die Republick verlassen, und es heißt in der zweiten Stelle: ἐδόκει δὲ ἡ μὲν πρὸς τοὺς ὄχλους ὀργὴ πρόφασις εἶναι λεγομένη τῆς ἐξωμοσίας ἀπίθανος, αἰτία δὲ ἀληθὴς τὰ περιεστῶτα τοὺς Ἀχαιούς, und dabei erzählt der Schriftsteller nicht nur daß die Achäer mit Arats Benehmen höchst unzufrieden gewesen seyen, sondern er fügt gerechter Weise auch seinen Tadel hinzu: διὸ καὶ μέμφονται τὸν Ἄρατον ἐν σάλῳ μεγάλῳ καὶ χειμῶνι τῶν πραγμάτων φερομένων, ὥσπερ κυβερνήτην ἀφέντα καὶ προέμενον ἑτέρῳ τοὺς οἴακας, ὅτε καλῶς εἶχε καὶ ἀκόντων ἐπιστάντα σώζειν τὸ κοινόν. Ohne Zweifel würde hier Alles zu Kleomenes Zufriedenheit ausgefallen und die sämmtlichen Völker der Halbinsel zu einem großen und festen Verein zusammengetreten seyn, wenn den Köuig nicht eine plötzliche Krankheit nach Sparta auf einige Zeit zurückzugehn gezwungen und so der entweder furchtsame oder eifersüchtige Aratus Gelegenheit bekommen hätte, ernstlich mit Antigonus anzuknüpfen und sich der Unterstützung desselben zu versichern (Plut. Cleom. c. 17.). Jetzt, da eine zweite Zusammenkunft in Argos veranstaltet und Kleomenes dahin gerufen wurde, um mit ihm die Friedensbedingungen zu verabreden, erfüllte Aratus die Versammlung mit einem solchen Mißtrauen gegen den spartanischen König, daß man ihm anmuthete entweder ganz allein und ohne alle Begleitung in die Stadt zu kommen, oder, wenn er Mannschaft mitbringe, außerhalb der Mauern stehn zu bleiben und von da aus zu unterhandeln. Daß dieses Verfahren den Kleomenes kränken mußte, ist wohl außer Zweifel, und darum können uns die gewaltsamen Maaßregeln, mit welchen er seine Eroberungen fortsetzte, auch nicht weiter befremden. [Hier ist nun wiederum sehr vortheilhaft, selbst bei Plutarch eine doppelte Erzählung über diese Vorfälle zu finden; von denen die eine in der Lebensbeschreibung des Kleomenes, die andere in der des Aratus steht. Wie sehr nun auch Plutarch hier den Kleomenes, dort wieder den Aratus in Schutz genommen haben könnte, so glaube ich dennoch zu einem sichern Resultate zu gelangen, wenn ich das, was im Leben Arats über Kleomenes sich findet, und umgekehrt dasjenige, was in Kleomenes über Aratus gesagt ist, für richtiger halte; denn die Darstellung des einen Mannes forderte den Schriftsteller gewiß dringend auf, gerecht und der Wahrheit treu zu seyn, um für den andern eben so mit der Wahrheit hervortreten zu können. Ich stelle hier beide Nachrichten zusammen, und jeder Unbefangene wird gewiß der oben hiernach gelieferten Erzählung beiflüchten.]

Damals hatte sich Aratus vor den Korinthiern, eben, als sie ihn seinem Gegner auszuliefern im Begriff waren, nach Sicyon gerettet, und lebte hier von den Achäern

oft und dringend beschickt, und mit sich selbst uneins, ob er dem Antigonus Acrocorinth, den Schlüssel zum Peloponnes, überantworten solle; dies war nemlich eine der Hauptbedingungen, welche der Macedonier gemacht hatte (Plut. Cleom. 19. Arat 40. Polyb. II, 52, 1. 2.). Was diese für ihn drückende Unentschlossenheit noch vermehrte, waren die Anerbietungen des Kleomenes, der zuerst einen gewissen Tripylus und später seinen Schwiegervater Megistanus an ihn sandte, und sich, unter der Bedingung, daß die korinthische Burg halb von spartanischen und halb von achäischen Völkern besetzt und er zum Feldherrn der Achäer erwählt würde, zur Aufhebung aller Feindseligkeiten und Entrichtung einer jährlichen Abgabe von zwölf Talenten anheischig machte (Plut. Arat. c. 41. Cleom. 19. [Plut. Arat. c. 41. Plut. Cleom. c. 19.]. Seinem alten Unwillen gegen den König treubleibend, wies Aratus zwar beide Abgeordnete, ohne auf ihre Vorschläge zu achten, von sich; aber er hoffte umsonst auf irgend einen günstigen Zufall, um der dringenden Verlegenheit, in der er sich befand, zu entrinnen. Antigonus beharrte hartnäckig auf seiner Forderung an ihn und Kleomenes bei dem Vorsatze, ihn in Sicyon eingeschlossen zu halten. So ging ein Monat nach dem andern vorüber, und als im dritten ihn die Achäer nach Aegina beschieden, und er, nicht ohne Gefahr, dem Feinde in die Hände zu fallen, das Meer erreichte, und glücklich anlangend in ihrer Versammlung erschien, so öffnete sich doch auch hier kein anderer Ausweg, als in die Räumung von Acrocorinth zu willigen, und dem Antigonus, zu seiner Sicherheit, Aratus eigenen Sohn nebst einigen andern Geißeln auszuliefern.

So weit hatte es Aratus kommen lassen, um seinem, den Achäern so verderblichen Ehrzeize, zu fröhnen; denn nicht die äußere Nothwendigkeit scheint ihn zu dem Bündnisse mit Antigonus gezwungen zu haben, weil ein für Griechen immer noch ehrenvollerer und heilsamer Ausweg da war (Plut. Arat. c. 38. Cleom. c. 16), sondern er zwang die Achäer zu diesem Bunde mit Antigonus, was aus dem Leben des Arat bei Plutarch Kap. 38 deutlich hervorgeht [ὁ Πολύβιος δ᾽ αὐτὸν ἐκ πολλοῦ φησὶ καὶ πρὸ τῆς ἀνάγκης ὑφορώμενον τὸ θράσος τὸ τοῦ Κλεομένους κρύφα τῷ Ἀντιγόνῳ διαλέγεσθαι und Plut. Cleom. c. 17 ἤδε διωμολογημένων αὐτῷ πρὸς τὸν Ἀντίγονον τῶν μεγίστων, φοβούμενον τὸν Κλεομένην κ. τ. λ.]

Hier ist Plutarch wiederum dem Polybius um vieles vorzuziehn; er spricht sich ganz unbefangen darüber aus, daß ein Bündniß mit einem Griechen, um Griechen zu retten, viel ehrenvoller und zweckmäßiger gewesen wäre, als mit einer fremden Macht; den Polybius aber veranlaßt diese Handlungsweise des Arat nicht einmal zu einer Mißbilligung, und V, 12, 7 heißt es sogar: χωρὶς — — — τῆς κατὰ τὸν ὅλον βίον προαιρέσε-

ως, ἐν ᾗ περὶ μὲν Ἄρατον οὐδὲν ἂν εὑρεθείη προπετὲς οὐδ᾽ ἄκριτον. Aehnliches bemerkt Lukas, ohne Plutarchs Nachrichten verglichen zu haben, dennoch richtig (S. 53).

So wenig also dem Aratus verborgen bleiben konnte, daß die Macedonier, wenn sie den achäischen Staatenverein gegen die übrigen Griechen würden vertheidigt haben, nicht endlich gegen den Bund selbst sollten zu Felde ziehn, und wenn gleich es einzelne Männer gab (wie Lydiadas), die es recht gut einsahen, daß Aratus allein der Erhaltung des Bundes nicht gewachsen sey, so war dieser Mann doch zu beredt und zu ehrgeizig, um einen andern neben sich emporkommen zu lassen und fremden Rath in gefahrvoller Zeit anzuhören.

Schon in diesem Abrisse können wir die beiden Grundzüge im Charakter des Aratus deutlich hervorleuchten sehn; es war die Feigheit (Drumann Ideen ꝛc. S. 452), wodurch seine Vorsichtigkeit in Unthätigkeit, seine ruhige Handlungsweise in Schlaffheit überging, und Ehrgeiz, welcher ihn hinderte auch den Meinungen Anderer Achtung zu schenken, und ihn taub machte gegen die gerechtesten Vorstellungen [Selbst die Verbindung mit Antigonus sucht Drumann (S. 483) zu entschuldigen]. Daß indeß Aratus dennoch nicht so schlecht war, wie aus diesen beiden Eigenschaften leicht folgen könnte, und daß er als Mensch gut war und innere Kraft besaß, sich auch den Leidenschaften eines ausgearteten Fürsten entgegenzustellen und dieselben zu zügeln, beweist die Geschichte seiner Verbindung mit Philipp III., der meistens Alles ohne Gewalt der Waffen ausführte, so lange er dem Rathe dieses Freundes vertraute.

Philipp war jung, denn noch hatte er sein vier und zwanzigstes Jahr nicht beschlossen, und bedurfte darum eines Rathgebers. Es standen ihm Macedonier zur Seite, Apelles, Megaleas, Leontius, welche alles über ihn vermochten, bis Aratus seine Gunst in dem Grade erworben, daß der König sich sogar entschloß, jene aus dem Wege zu räumen, um diesen vor ihren Verfolgungen sicher zu stellen. Aber sein natürlicher Hang zur Treulosigkeit und zu Ausschweifungen, der aus Furcht vor dem edleren, älteren Rathgeber eine Zeitlang unterdrückt wurde, und so lange in den Hintergrund treten mußte, bis Philipp sich stark genug glaubte, allein handeln und in wahrer Gestalt auftreten zu können, machte ihm den Aratus immer mehr und mehr unerträglich, die Schlechtigkeit siegte endlich und Aratus starb durch Gift und fiel ein Opfer seiner Treue und unermüdeten Thätigkeit.

Erwägt man ferner die wichtigen Dienste, welche Aratus ihm geleistet, welche Achtung ihm für des vortrefflichen Antigonus letzte Aufträge geziemte, welche Freundschaft und fast kindliche Ehrfurcht er gegen ihn vorgab. Bedenkt man ferner, daß die

Verle-

Verletzung des Gastrechts gegen den Sohn des Aratus, die Entführung seiner Gattin, die Vergiftung des jüngern und ältern Aratus, Thaten eines bis dahin wegen seiner Rechtschaffenheit und edelmüthigen Gesinnung hochgefeierten Fürsten waren, so möchte man sich versucht fühlen des Geschichtschreibers Glaubwürdigkeit in Zweifel zu ziehn. Polybius (IV, 77. V, 12. De virtut. et vit. P. 1371.) erklärt eine so außerordentliche Veränderung aus der Voraussetzung, daß er von dem Illyrier Demetrius Parius verführt worden sey; wogegen Plutarch (vit. Arat. c. 50. ff.) der Meinung ist, daß die Tugenden, welche Philipp in den ersten Jahren seiner Regierung zeigte, blos erheuchelt gewesen, und daß er jene lasterhaften Grundsätze, welche er aus einer verwerflichen Staatsklugheit bisher verdeckt hatte, enthüllt habe, sobald die Gelegenheit sich darbot, und mit der Zunahme seiner Macht, seine Besorgnisse sich minderten. Eben derselbe Plutarch schreibt im höchsten Unwillen über eine solche Schlechtigkeit des Charakters die schweren Unglücksfälle, welche Philipp später betrafen, dem Strafgerichte des Himmels zu. „Die Rache Jupiters", sagt er, „des Beschützers der Gastlichkeit und Freundschaft, ahndete an ihm den Bruch von beiden, und verfolgte ihn bis zum Grabe." (Plut. Arat. c. 54.). [Ich füge hier noch dasjenige hinzu, was Livius XXVII, 31. obgleich von einer spätern Zeit über Philipp sagt, weil mir darin eine Bestätigung des Obigen zu liegen scheint: Philippo quoque ludorum, qui reliqui erant, celebritatem quantaecunque, de Romanis tamen, victoriae partae fama auxerat; letitiaque ingenti celebrati festi dies: eo magis etiam, quod populariter demto capitis insigni, purpuraque, atque alio regio habitu, aequaverat ceteris se in speciem; quo nihil gratius est civitatibus liberis. Praebuissetque haud dubiam eo facto spem libertatis, nisi omnia intoleranda libidine foeda ac deformia effecisset, vagabatur enim cum uno aut altero comite per maritimas domos dies noctesque: et, submittendo in privatum fastigium, quo minus conspectus, eo solutior erat; et libertatem quum aliis vanam ostendisset, totam in suam licentiam verterat. Neque enim omnia emebat, aut eblandiebatur, sed vim etiam flagitiis adhibebat: periculosumque et viris et parentibus erat, moram incommoda severitate libidini regiae fecisse. Uni etiam principi Achaeorum, Arato, ademta uxor, nomine Polycratia, ac spe regiarum nuptiarum in Macedoniam asportata fuerat. Eben so vortrefflich beurkunden die Beispiele, welche Drumann (S. 451.) anführt, die Charaktergüte des Aratus und Philipps Hang zur Treulosigkeit und Grausamkeit.

Betrachten wir den Aratus endlich als Staatsmann, so finden wir ihn in seiner

erhabensten Größe; denn nichts war ihm angelegener, als jenen Bund im Innern so zu stärken und einzurichten, daß bei gegenseitiger Unterstützung und nationeller Liebe, es selbst dem tapfersten Feinde kaum gelungen wäre, diesen Verein zu vernichten. Kriegerisch sollte der Staat nicht seyn, das konnte Aratus nicht wollen, weil er selbst kein Krieger war, und die Geschichte des Philopömen lehrt zu deutlich, daß erst durch ihn auch für militärische Anstalten und kriegerische Ausbildung der Achäer gesorgt ward.

Doch bei dem redlichsten Willen, nur das Gute zu fördern und bei der steten Aufmerksamkeit auf die Vortheile des Bundes, hätte es dem Aratus allerdings gelingen müssen, ein Werk zu Stande zu bringen, das Jahrhunderte lang noch von seiner Thätigkeit Zeuge gewesen wäre, wenn er die Macedonier nicht in den Bund hineingezogen hätte; aber dadurch veranlaßte er, durch seine eigene falsche Maaßregeln, großen Theils selbst sein Elend, was ihn am Ende überwältigte; und so mußte der kränkende Gedanke seine letzten Stunden verbittern, daß sein Vaterland, seine Familie und er selbst die Schlachtopfer eines übel berechneten Ehrgeizes wurden, vermittelst dessen er Achaja zu eifrig auf Kosten des übrigen Griechenlands zu vergrößern suchte. So verwandelten sich seine Tugenden in Fehler, und außer den gerechtesten Vorwürfen, die er sich bei den Achäern und der Nachwelt zuzog, befleckte er seinen Ruhm noch durch die niedrigste Schmeichelei gegen Antigonus, König von Macedonien. (Plut. vit Arat. c. 45. vit. Cleom. c. 16. [Als nemlich Mantinea wieder aufgebaut war, gab er der Stadt den Namen Antigonia, was ihm schon Plutarch, obgleich sein Lobredner, dennoch zum Vorwurf machte. Einzelne Bemerkungen noch bei Lucas S. 58.]

Die S. 14. Z. 5 v. u. erwähnten Nachrichten sind hier des beschränkten Raumes wegen weggelassen; sie finden sich Plut. Cleom. c. 15 vergl. mit c. 17 und Arat. c. 39. Eine genaue Würdigung dieser Parallelstellen in meiner Abhandlung in Seebodes N. Archiv.

Verbesserungen.

S. 9. Z. 2. v. u. l. Mantinea. Z. 14. v. u. νομίζειν.
S. 11. Z. 15. v. u. l. Thebais.
S. 12. Z. 8. v. u. l. den Tegeaten.
S. 15. Z. 6. v. o. l. Megistonus.
S. 16. Z. 1. v. u. l. vorgab; bedenkt u. s. w.

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

Uebersicht des im Schuljahre $18\frac{29}{30}$ ertheilten Unterrichts.

A. Sprachen: Deutsche Spr. I. 1) Gesch. d. deutsch. Nat. Lit. von M. Opitz b. auf uns. Zeit, nach Koberstein. Proben aus den Werken der namhafteren Dichter gelesen und interpretirt. 2) Prakt. Stilübb. und Uebb. im freien Vortrage. Zus. 3 St. O.L. Dr. Hamann. — II. 1) Theoretisch-prakt. Anleitung zum deutsch. Stil, nach Heinsius. 2) Lesung nach dem 1. u. 2. Thl. des Handb. v. Kunisch; außerdem noch einige vollständige Gedichte einiger Dichter. 3) Beurtheilung d. schriftl. Aufsätze u. Uebb. im freien Vortrage. Zus. 3 St. Dr. Merleker. — III. 1) Gramm. nach Roths Sprachlehre herausg. von Schmitthenner: mit Ausnahme der Laut- und Verslehre ganz. Im letzten Quartal Verslehre nach Gottholds Hephäst.: das Pensum der IV wiederholt; Fortsetz. u. Beendigung der Versl. 2) Beurtheilung der schriftl. Aufsätze u. Uebb. der Wohlredenheit. Zus. 4 St. G.L. Lehmann. — IV. 1) Gramm. nach Heinsius: das Pensum der V wiederholt; die Wortfügung theoret. und prakt. Satzfolge. Im 4. Quart. Verslehre nach Gottholds Hephäst. § 31—98. 2) Schriftl. Aufsätze u. Uebb. der Wohlredenheit. Für 1. u. 2. zus. 3 St. G.L. Küßner. 3) Lesung nach Heinsius Musen 2r. Thl. und Deklamiren. 1 St. Bis 2. Jun. G.L. Lucks, zuletzt G.L. Küßner. — V. 1) Gramm. nach Heinsius: regelm. u. anomal. Formenlehre, Ableitung und Zusammensetzung. Die einfachern Regeln der Wortfüg. Zusammengesetzte Sätze nach Krause. 2 St. 2) Rechtschreib. u. Satzzeichenlehre, theoret. u. prakt. 1 St. G.L. Brunkow. — 3) Ausdrucksvolles Lesen, Erklären u. Deklam. n. Heins. Musen 1r. Thl. 2 St. G.L. Küßner. — VI. 1) Satzbildungslehre, nach Krause's Versuch eines method. Lehrb. d. d. Spr. 2n Thls 1ste Abth. Einfache Sätze. Analytisch. 3 St. G.L. Mauerhoff. 2) Rechtschreib. prakt. 1 St. 3) Uebung der Lesefertigkeit u. Deklam. nach Heins. Musen 1r. Thl. 2 St. 2) u. 3) bis 2. Jun. G.L. Küßner, später Kand. Kossak. 4) Unmittelbare Denk- und Sprechübb. im Geiste von Krause's Versuch ꝛc. 1 St. G.L. Lehmann. —— Lat. Sprache: I. in 9 St., wovon 1) 2 St. Liv l. XXII und XXIII init. kursor. im 1. Quart.; später Tacit. Ann. l. II, 62—III, 47. Dir. 2) 3 St. Cic. de orat. l. I. 3) Horat. Od. I. und eine Auswahl von II. Epist. I, 1. 2. 6. 16. 18. 4) 2 St. Stilübb. in Exerzitien, theils diktirten, theils nach Webers Uebungssch. 2e Abth. und in freien Aufsätzen. O.L. Petrenz. — Vortr. und Wiederh. überall lat. bis auf einen Theil der Horaz. Oden. — II. 10 St., wovon 1) 3 St. Liv. IX, XXI—XXIII init. nach Bauer's Auszg. 2) 1 St. Syntax nach Zumpt. 3) 2 St. Exerzitt. n. Weber's 1ter Abth. u. Extemporalien, wie auch freie Aufsätze, besond. der äl-

tern Sek. O.L. Dr. Hamann. 4) 2 St. Cic. in Verr. l. V. O.L. Petrenz. 5) 2 St. Virg. Aen. V. VI. Dir. Vortrag und Wiederholung theils v. 2ten, theils v. 3ten Quart. ab lat. — III. 8 St. Davon 1) 2 St. Synt. nach D. Schulz. Seit Ostern 1 St. davon auf Extemporalien verwendet. 2) 2 St. Exerzitt. nach Stracks Anleit. 3) 2 St. Cornel. Nep. Von Anfang bis de regg. u. Atticus. G.L. Lehmann. 4) 2 St. Ovid Met. lib. II u. III bis 510., nach Seidels Ausz. O.L. Petrenz. — IV. 7 St. Davon 1) 2 St. Jacobs Elem. B. 2s Bdch. Res Parth. Sic. Hisp. Massil. 2) 2 St. Phaedr. lib. I. Voran die Quantitätslehre u. von d. Metrik so viel, als zum rhythm. Lesen d. Phaedr. nöthig ist. 3) 1 St. Gramm. nach D. Schulz: die Formenlehre, auch die anomal. wiederholt u. beendigt. Etymologie. 4) 2 St. Synt. und Exerzitt. nach Schulz Aufgg. 1te u. 2te Lehrst. Die Lekt. 1—3 in A und B desgl. 4) in B. Dr. Merleker, 4) in A. G.L. Lucks. — V. 7 St. Davon 1) 3 St. Gramm: die regelm. Formenl. wiederholt u. d. anomal. hinzugefügt. G.L. Lucks. 2) 1 St. v. Neujahr ab Exerzitt. nach Schulz Aufgg. 1te Lehrst. Im 1ten Quartal wurde auch diese St. auf d. Gramm. verwendet. Bis 2. Juni ders., später Kand. Kossak. 3) Reuß Element. Uebb. 1r Ks. Bis 2. Juni G.L. Lehmann, zuletzt Kand. Kossak. — VI. 7 St. Davon 1) 1 St. Lesen. Bis 2. Juni G.L. Küßner, zuletzt Kand. Kossak. 2) 3 St. Gramm.: regelm. Formenlehre bis z. 4. Konjug. einschl. 3) 3 St. Reuß E. U. 1r Ks. G.L. Küßner. —— Griechische Sprache: I. 7 St. Davon 1) 3 St. Demosth. pro Coron. fast ganz. 2) 2 St. Sophocl. Philoct. u. Trach. med. 3) Hom. Il. XVIII bis XXII med. kursorisch. 4) Exerzitt. mit steter Hinweis. auf d. Synt., theils nach Diktaten, theils nach Rost's Anl. 4r Ks. O.L. Petrenz. — II. 7 St. Davon 1) Syntax, nach Matthiä, bis zu d. Modis und, nach Wiederholung und Vervollständ. der Accentlehre, Exerzitt. nach Rost's zc. Anl. 3r und 4r Ks. 2) 3 St. Xenoph. Cyrop. lib. I. II. Die Erklärung im zweiten Semester meist lat. Dr. Merleker. 3) Hom. Od. XV. XVI. kursor., Il. VIII—X; das 10te B. ins Lat. übers. O.L. Petrenz. — III. 7 St. Davon 1) 2 St. theils Gramm. nach Buttmann: das Pensum der IV wiederholt, das Verzeichn. der anomal. Verben hinzugenommen und der etymol. Theil beendigt; theils Exerzitt. nach Rost's Anl. 1r u. 2r Ks. 2) 2 St. Jacobs El. B. 2r Ks. Die Abschn. A, C, und D angef. G.L. Lucks. 3) 3 St. Hom. Od. XII—XIV. Voran die hom. Formenl. u. Fortsetz. des metr. Unt. der IV durch die Lehre vom Hexameter und Pentameter. O.L. Dr. Hamann. — IV. 5 St. in jeder Abth. Davon 3 St. Gramm. nach Buttmann: von Anf. bis §. 107. In den 2 letzten Monaten die Accentl. u. Exerzitt. nach Rost's Anl. 1r Ks. 2) 2 St. Jacobs Elem. B. 1r Ks fast ganz. G.L. Lucks. —— Hebräische Sprache: I. 2 St. theils Gramm. nach Gesenius: die anomal. Verba wiederholt, die Lehre vom Nomen; theils pros. Abschn. aus Gesen. Lesebuche ins Lat. übers. und zur Einpräg. der Gramm. benutzt, wozu auch Exerzitt. nach Schröder's Uebungsb. und Vokalisiren unpunktirter Texte dienten. Dir. — II. 2 St. Die meiste Zeit Gramm. nach Gesen.: von der Buchstabenkenntniß bis zum regelm. Verbo incl. mit schriftl. Paradigmen, Leseübungen und Memoriren von Vokabeln; zuletzt auch erste Uebb. im Uebers. ins Lat. und im Analysiren, nach Gesen. Leseb. Bis 2. Jun. ders., später G.L. Lucks.

B. Wissenschaftlicher Unterricht. Religion. I. 2 St. Religionslehre, nach Niemeyers Lehrb. f. d. o. R. Kl. Dir. II. 2 St. Einleit. in d. Bibel, nach demselb. Lehrb. Ders. — III. 2 St. Die 5 Hauptstücke des luth. Katechismus kürzl. erklärt und nochmals memorirt; dann die Glaubens- und Sittenlehre im Zusammenhange (ohne Lehrbuch); Memoriren der bibl. Beweisstellen. G.L. Lehmann. — IV. 2 St. Kurze Einleit. in d. H. S. nach Krummachers Bibelkat. Abriß der Relig. Gesch. u. Matth. Kap. 1—20, der 1te Br. Joh., der Br. Jakobi und einzelne Abschn. d. Apostelgesch. gelesen u. erbaul. erläutert. Memoriren von Beweisstellen. G.L. Lucks. — V. 2 St. Die Gesch. u. Lehren d. H. S. N.T. nach Kohlrausch. — Die 5 Hauptstücke des luth. Kat. erbaul. erläutert und memorirt; desgl. Bibelsprüche und Liederverse. G.L. Küßner. — VI. 2 St. Gesch. u. Lehren d. A.T. nach Kohlrausch. Memoriren, wie in V. G.L. Lehmann. —— Philosophische Propädeutik: I. 1 St. Logik, nach Matthiäs Lehrb. f. d. erst. Unt. in d. Philosophie. O.L. Sperling. —— Mathematik. I. 4 St. Die Funktionenlehre, soviel davon zur Entwickelung d. binom. Satzes u. der Logarithmen zu wissen nöthig ist; dann diese Entwickelung in ihrer ganzen Allgemeinheit; Theorie der höhern Gleichungen; zuletzt Sätze u. Aufgaben aus d. unbestimm. Analytik. Lehrb.: Matthias Leitfad. 4. Aufl. Freie Uebungsaufgaben. Ders. — II. 4 St. Stereometrie. Die Theorie d. quadrat. Gleichungen erweitert u. die kubischen n. der Kardanischen Regel gelöst. Daneben wöchentl. 1 St. zur Uebung im Auflösen schwieriger Gleichungen (nach Meier Hirsch) die sich auf quadrat. zurückführen lassen. In Verbindung mit §. 151—157 d. Leitf. Etwas v. d. Theorie der höhern arithmet. Reihen. Ferner §. 255—264 u. 221—244 v. d. Logarithmen. Freie Uebungsaufgg. Ders. III. 5 St. Die Lehre v. d. Potenzen. Rechnung mit Wurzelgrößen. Unmögl. Größen. Arithmet. Proportion, geometr. Verhältniß, Proportion u. Reihe. Aus d. Algebra §. 279—304 incl. bis z. d. quadr. Gleichungen. Aus der Geometrie Fortsetz. und Beendigung der Planimetrie. Freie Uebungsaufgg. Ders. — IV. 5 St., wovon 3 St. Arithm.: von Anf. bis §. 104 oder b. z. Ausz. d. Quadratwurzel excl. G.L. Mauerhoff; 2 St. Planimetrie 3r. 4r Abschnitt des Leitf. incl. G.L. Küßner. — V. 6 St. Davon 4 St. Kopf- und Zifferrechnen. Die Bruchrechnung wiederholt und beendigt; dann die zusammenges. Verhältnißrechnungen; 2 St. Planimetrie nach Matthias. Abschn. 1 u. 2. G.L. Mauerhoff. — VI. 6 St. Kopf- u. Zifferrechnen. Von den 4 Grundrechnungen in benannten Zahlen bis z. Ende d. Bruchrechnung. Ders. —— Naturwissenschaften. I. 2 St. Optik, nach Kries Lehrb. d. Phys. O.L. Sperling. — II. 2 St. Phys. nach Kries. 2n Hauptthls 8r u. 9r Abschn. u. 3n Hauptthls 2r u. 3r Abschn. Ders. — III. 2. St. angewandte Naturlehre, nach Kries Lehrb. d. N. L. Ders. — IV. 2 St. Systemat. Mineralogie, Zoologie u. ein Abriß der Anthropologie, nach Funke's 3m Leitf. G.L. Lehmann. — V. 3 St. Naturbeschreibung nach Nicolai. Alle 3 Reiche vollständiger als in VI und vorbereitend auf den in IV u. III nachfolgenden systemat. Unterricht. Ders. — VI. 2 St. Naturbeschreibung nach Nicolai. Alle 3 Reiche im Abrisse. Ders. —— Geschichte und Geographie. I. Geschichte. Neue Gesch. bis 1815 nach Ellendt, mit strenger Rücksicht auf die Geogr., besonders der außereuropäischen Länder. 4 St. O.L. Dr. Hamann. — II. 1) Gesch. nach

Ellendt: von Alexander d. Gr. bis auf d. Völkerwanderung. 3 St. 2) Geogr. nach Cannabich: Deutschl., Afrika und Australien. 1 St. Ders. — III. 1) Die deutsche u. preußisch=brandenburgische Gesch. bis auf unsere Zeit; zuletzt Wiederholung der alten Gesch. 3 St. 2) Geogr. nach Cannabich: Afrika, Amerika, das nördl. u. westl. Europa. 1 St. Dr. Merleker. — IV. 1) Geogr. nach Cannabich u. Hälsigs Wandkarten: Abriß der mathem. u. phys. Geogr. Europa. Kartenzeichnen. 3 St. 2) Gesch. nach Bredow's Begbhtt. Wiederholung u. Ergänzung des Pensums von V, besonders in biogr. Hinsicht. Chronolog. Tabellen v. d. Schülern entworfen. 2 St. G.L. Brunkow. — V. 1) Gesch. nach Bredow. Ueberblick der ganzen Weltgesch. Im letzten Quart. preuß. Gesch. nach Heinel. Tabellen wie in IV. 2 St. 2) Geogr. nach Weiß u. Wandkarten. Die Länder u. wichtigst. Inseln aller Erdtheile; der preuß. Staat ausführlicher. Kartenzeichnen 1 St. G.L. Brunkow. — VI. Geogr. nach Weiß und Wandkarten. Allg. G. u. v. d. besond. d. preuß. Staat. 2 St. G.L. Mauerhoff.

C. Fertigkeiten. Kalligraphie, nach den Berliner Vorschriften von Henning, in III 2 St., in IV 2 St. in V 3 St. G.L. Brunkow; in VI 4 St. G.L. Mauerhoff. Zeichnen nach Korffs und andern, für die fähigern Zeichner auch nach größern Vorlegeblättern; in IV 2 St., in V 3 St., in VI 2 St. G.L. Brunkow. — Gesanglehre. I. aus den geeigneten Schülern der 5 obern Klassen bestehend. Theoret. u. prakt. 2 St. Kantor Hermes. — II. aus Schülern der 3 untern Klassen zusammengesetzt. Theoret. u. prakt. 2 St. G.L. Mauerhoff.

Zur Privatlektüre (unter Leitung und Kontrolle der betreffenden Ordinarien) waren angewiesen: 1) allen Primanern: Hom. Il. VIII — X incl., Plutarch Camill. u. Fab. Max. u. Virg. Aen. lib. III VI. Außerdem den ältern: Cic. de off. lib. II III; den jüngern: Cato maj. u. Lael. — 2) Allen Sekundanern: Sall. Cat. u. Jugurtha. Hom. Od. VII u. VIII. Außerdem den ältern Virg. Aen. lib. III. Xen. Anab. lib. I — III incl.; den jüngern: Ovid Met. lib. VII, Xenoph. Anab. II, 3 — III fin. — 3) Den ältern Tertianern: Caes. de bell. Gall. lib. III, 15 — IV fin.; eine Auswahl aus Jacobs lat. Antholog. u. Hom. Od. XI. — Mehre aus I u. II haben sich hierauf nicht allein beschränkt.

Nachtrag. Der Lehrgang ist von I bis III einschließl. zwei=, in IV u. V ein= u. in VI halbjährig. — Die Klasse IV war auch in diesem Jahre in zwei Cötus getheilt, die bis zum 2. Jun. in Naturbeschr., deutscher Lesung, Religion, Gesch., Schreiben u. Zeichnen, später nur noch in den 4 zuletzt genannten Gegenständen kombinirt waren. — Die Ordinarien ganz wie im vorigen Schuljahre.

II. Verordnungen und Verfügungen der hohen Königl. Unterrichtsbehörden.

Vom 12. Okt. 1829. Der eingesandte Lektionsplan für $18\frac{29}{30}$ wird mit Beifügung einiger berichtigenden Bemerkungen über die schriftlichen Uebersetzungen ins Deutsche und über ein Lehrbuch der Naturgesch. bestätigt.

Vom 30. Jan. 1830. Die „Berliner Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik" werden empfohlen.

Vom 24. März 1830. Es wird das Urtheil der Königl. wissenschaftl. Prüfungs-Kommission über die schriftl. und mündl. Prüfung der zu Michaelis v. J. zur Universität entlassenen Jünglinge zugefertigt.

Vom 7. praes. 17. Jun. 1830. Das Gymnasium wird angewiesen, das Säkularfest der Uebergabe der Augsburgischen Konfession auf angemessene Weise zu feiern.

Vom 15. Jun. 1830. Das Urtheil des Prof. Dr. Freytag zu Bonn über den hebr. Sprachunterricht in den Gymnasien, nebst Vorschlägen zur Verbesserung desselben, wird mitgetheilt und gutachtlicher Bericht darüber erfordert.

Vom 30. Jun. 1830. Es soll über den Privatunterricht im Franz., insofern er von Lehrern des Gymnasiums ertheilt wird, berichtet werden. (Leidet bei uns nicht Anwendung.)

Cirkular-Verfügung vom 4. Jul. 1830 (gegen 3½ Bogen stark). Mittheilung von Bemerkungen und Bestimmungen des hohen Königl. Ministerii der geistl., Unterr. und Mediz. Angelegenheiten, die zunächst durch die Verhandlungen des Gymnasial-Direktoren-Vereins der Provinz Westphalen in dessen fünfter Konferenz veranlaßt worden sind. Es wird darin von der Erscheinung ausgegangen, daß sich (bei der Gymnasialjugend) im Ganzen, wenn auch nicht überall positive Kränklichkeit oder ein ausgesprochener krankhafter Zustand, so doch eine Abnahme der dem Alter von 15 bis 20 Jahren eigenen frischen, blühenden Jugendkraft, Munterkeit und Freudigkeit kund gebe. Die mannigfachen Ursachen dieser Erscheinung lägen größtentheils in Verhältnissen, die zwar außer dem Bereiche der Schule, aber ihrer Einwirkung doch nicht ganz entzogen seien, zum Theil auch in dem ernsten Gange der Gymnasialstudien selbst, und in dem vereinzelten Streben, dieses oder jenes Fach des Unterrichts hervorzuheben. Zu den Ursachen der ersten Art seien unter andern zu rechnen: mangelhafte häusliche Erziehung und namentlich die frühgeweckte und einreißende, mit einem vorzeitigen Herrenthum verbundene Vergnügungs- und Zerstreuungssucht; das trotz aller Mahnung der Schule mehr und mehr um sich greifende frühe Tabackrauchen, oft bei schlechter Brust und eben nicht überfließender Lebenskraft; zu frühzeitiger, oder im Gegentheil zu lange aufgeschobener Anfang der Gymnasialstudien; Armuth, schlechte Wohnung, zu derbe und doch schlechte Kost; Unordnung in der Einrichtung der Studien, namentlich das übermäßige Abend- und Nachtstudiren, vorzüglich bei dampfender Pfeife, und ein ungeregeltes Nachlassen und Anstrengen in geistigen Arbeiten ꝛc. ꝛc.

Um jenen Uebeln von Seiten der Schule, auch ohne Herabsetzung des Ziels der gelehrten Bildung und ohne Abänderung des ganzen Maaßstabes, den der Staat an die Leistungen der Gymnasien legt, entgegen zu wirken, werden verschiedene Bestimmungen und Maaßregeln angegeben, welche die innere Einrichtung des Unterrichts im Ganzen und Einzelnen, die Einwirkung des Direktors und der Lehrer, vorzüglich der Klassen-Ordinarien auf Ordnung und gute Sitte der Schüler im Studiren und Leben und auf die körperliche Erziehung und Pflege, wie auch die Einrichtung der Klassenutensilien betreffen. Dahin werden gerechnet: ein festes System und eine heilsame Strenge bei den

Versetzungen, zumal von einer niedern auf die zunächst höhere Bildungsstufe, um dem jugendlichen Geiste Zeit zum Reifen zu gewähren, doch auch ohne den Knaben in den untern Klassen so lange aufzuhalten, daß der Unterricht seiner Entwickelungsstufe nicht mehr zusagt; regelmäßige, für jedes Lehrfach in jeder Klasse genau zu bestimmende Wiederholungen in und außer der Schule, abwechselndes Behandeln verwandter Lehrgegenstände, statt des jetzt gewöhnlichen gleichzeitigen; Widerrathen der häuslichen Nachhülfe und gehäufter Privatstunden neben dem öffentlichen Unterrichte, als verwirrend, die Theilnahme an dem letztern schwächend und den Mangel an Bewegung und Erholung gerade in den Knabenjahren steigernd; endlich auch die Wiedereinführung gymnastischer Uebungen unter Aufsicht der Schule. Außerdem werden die frühern Vorschriften über die den Abiturienten zu ihren schriftlichen Probearbeiten zuzumessende Zeit und über die dabei zu führende genaue Aufsicht in Erinnerung gebracht, und über die von den Prüfungskommissionen für Benutzung unerlaubter Hülfsmittel oder gar fremder Hülfe bei der schriftlichen oder mündlichen Prüfung zu verhängenden, nach Befinden der Umstände zu schärfenden Strafen oder übeln Folgen neue Bestimmungen hinzugefügt. Auch sollen die in den letzten 6 Jahren bei der schriftlichen Abiturientenprüfung aufgegebenen Themata, behufs der Vergleichung und Mittheilung an die Direktoren der übrigen diesseitigen Gymnasien, eingesandt werden, und solches künftig in jedem Jahre bis zum 18. August geschehen. Hierauf folgen Bestimmungen, die bei den Gymnasien ihr Probejahr abhaltenden Schulamtskandidaten betreffend, und was zur sichern Erreichung des Zweckes dieser hohen Anordnung geschehen soll. Am Schlusse wird die Aussicht eröffnet, daß auch in der Provinz Preußen vom nächsten Sommer ab jährlich eine Konferenz der Gymnasial-Direktoren werde veranstaltet werden.

Vom 9. Jul. 1830. Die Anzahl der einzusendenden Exemplare des Programms der Anstalt wird von 158 bis auf 163 Exemplare gesteigert.

Unterm 20. Aug. 10. Sept. 8. Okt. 5. 17. 28. Nov. 8. 23. 28. 29. Dez. v., u. 8. 17. Jan. 2. April, 26. Mai, 16. u. 20. Jul. d. J. sind der Anstalt zusammen 107 Programme Königl. Preuß. Gymnasien zugefertigt worden.

III. Chronik des Gymnasiums.

Das Schuljahr 18$\frac{29}{30}$ wurde mit dem 19. Oktober v. J. eröffnet und wird mit dem 2. Oktober d. J. schließen.

Um Lehrern und Schülern eine ungestörte Theilnahme an der kirchlichen Feier des Säkularfestes der Uebergabe der Augsburgischen Konfession möglich zu machen, wurde in dem Gymnasium eine Vorfeier desselben veranstaltet. Zu dem Ende versammelten sich am 24. Jun. um 8 Uhr früh die Lehrer und die gesammte Schuljugend in dem Saale der Anstalt. Nachdem die ganze Versammlung unter Instrumentalbegleitung das Lied: „Lobsinget! Gottes Huld und Macht vertrieb des Aberglaubens Nacht rc." gesungen hatte, sprach Ref. ein dem Gegenstande des Festes angemessenes Gebet, und schilderte dann

in einer, der Fassungskraft auch der jüngern Zöglinge angepaßten Rede kürzlich den Zustand der christlichen Religion und Kirche vor der Reformation, und was Luther und seine Mitarbeiter, wie auch die seiner Lehre und Sache ergebenen Fürsten, bis zum Jahre 1530 zur Wiederherstellung der reinen evangelischen Lehre und einer dem Geiste derselben gemäßen Gottesverehrung und kirchlichen Verfassung gethan hatten. Demnächst ließ er eine genaue Erörterung der die Abfassung und Uebergabe der Bekenntnißschrift betreffenden Umstände nebst kurzer Angabe ihres Inhalts folgen, zeigte die hohe Bedeutsamkeit dieses Schrittes der evangelischen Stände für Mit- und Nachwelt, und schloß mit Ermahnungen zum kindlichen Danke gegen Gott, und zur dankbaren Erinnerung an die auch um uns hochverdienten Wiederhersteller des Evangelii, die sich durch Befolgung ihres Beispiels in kindlicher Gottesfurcht, im Festhalten an der evangelischen Lehre und in christlicher Liebe und Duldsamkeit gegen diejenigen, die einem andern Glauben zugethan sind, kund geben müsse. So vorbereitet wurde die Jugend noch ermahnt, der kirchlichen Feier des Festes am 25. u. 27. Jun. beizuwohnen. Zum Schlusse sang die Schulversammlung: „O möchten, Gott, doch deine Kinder ꝛc.“ Ein Mehres ließ sich der Kürze der Zeit wegen nicht veranstalten, da die deßfalls erlassene hohe Verfügung v. 7. Jun. nur 8 Tage vor dem Feste eingegangen, und diese Woche gerade die letzte vor den Sommerferien war, wo auch die kurrenten Geschäfte sich häufen.

Die Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs am 3. Aug. wurde nach 9 Uhr Morgens mit einem vierstimmigen Chorgesange eröffnet, worauf der Oberlehrer Petrenz in einem Prolog die Ursachen entwickelte, aus welchen sich bei der Jugend unserer Tage der auffallende Mangel an Religiösität erklären lasse. Nach einem zweiten Chorgesange sprachen der Primaner Baum (deutsch): über die Erhaltung und Pflege der Wissenschaften, als eine Wohlthat für die Menschheit; — der Primaner Stier (lateinisch): über die Vorzüge der neuern Staaten vor denen des Alterthums; — der Sekundaner Wichgraf (lat.): über die Blüthezeit des alten Griechenlands; — der Sekundaner Schimmelpfennig endlich zeigte in deutscher Rede, was die Herzen der Preußen am Geburtsfeste ihres verehrten Monarchen mit der lebhaftesten Freude erfülle. Demnächst deklamirten 22 Schüler aus den 4 untern Klassen. Zum Schlusse wieder ein vierstimmiger Chorgesang.

Im Lehrerpersonale sind keine Veränderungen vorgefallen, außer daß uns der Schulamtskandidat K. A. F. Kossak aus Preuß. Eylau, ein Zögling des Danziger Gymnasiums, zugewiesen wurde, um hier das gesetzliche Probejahr abzuhalten. — Dem Dr. Merleker hat das Hohe Königl. Ministerium der g. U. u. M. A. eine persönliche Zulage von 100 Rthlr. jährlich vom 1. Jan. d. J. ab aus dem Schulgelde zu bewilligen geruhet. — Die unter den Mitgliedern des Lehrerkolleginms vorgekommenen Krankheiten waren Gottlob! nicht von Dauer. Ein Mitglied war des Prediger-Examens wegen 8 Tage lang, ein anderes in einer ähnlichen Angelegenheit eben so lange abwesend. — Versäumnisse der Schüler blieben nicht aus. Krankheiten — unter diesen wieder die so-

4

genannten Varioliden, wiewohl in wenigern Häusern als im vorigen Schuljahre — und leichte, zum Theil auch wohl nur eingebildete Unpäßlichkeiten veranlaßten sie.*)

Was bei Abfassung des vorjährigen Berichts an baulichen Einrichtungen und nachträglich veranschlagten Utensilien noch nicht ausgeführt war, ist gegenwärtig bis auf die Tische und Sitzbänke für die 3 obern Klassen, die auch schon in der Arbeit sind, und die in der hohen Cirkular-Verordnung vom 4. Jul. d. J. vorgeschriebenen Dimensionen und Abstände erhalten sollen, zu Stande gebracht. Die Sitze im Saale sind mit weißer Oelfarbe angestrichen, die für die Lehrer und das Publikum bestimmten gepolstert und mit grünem Tuche beschlagen worden. Die Bibliothek der Anstalt ist in einem andern, aus 2 Piecen bestehendem Lokale mit 3 Fenstern im Erdgeschosse aufgestellt, und das Nebenzimmer zu den Lehrerkonferenzen, wozu bisher kein besonderer Raum vorhanden war, eingerichtet, beide Lokale sind neu gedielt, und Thüren, Fenster und Fensterladen mit heller Oelfarbe neu angestrichen worden. Für das Konferenzzimmer ist ein länglich runder, mit grünem Tuche beschlagener Tisch nebst 12 Stühlen, und zur Aufbewahrung des physikalischen Apparats in demselben sind 2 gehörig hohe und tiefe Schränke mit beweglichen Fächern angeschafft. Die Anweisung der Kosten zu mehren neuen, dem geräumigern Lokale der Bibliothek anzupassenden Bücherrepositorien behalte ich mir vor, in Kurzem bei der Hohen Behörde nachzusuchen; denn die vorhandenen können den Büchervorrath nicht mehr fassen, auch bedecken die meisten davon kaum die Hälfte der Wandflächen.

Die Kosten sämmtlicher im vorigen und in diesem Jahre bewerkstelligten baulichen Einrichtungen betragen 919 Rthlr. 24 Sgr. 8 Pf. Die Ausgabe für alle Utensilien, mit Einschluß dessen, was für die Klassentische und Bänke bedungen und in Kurzem zu zahlen ist, 106 Rthlr., 22 Sgr. Alles mußte aus den Fonds der Anstalt aufgebracht werden.**)

---

*) In manchen Häusern, besonders aber in vielen Pensionen nimmt man es mit den Schulversäumnissen noch immer sehr leicht, und will doch am Ende des Schuljahres den unvermeidlichen Einfluß derselben auf die Versetzung nicht einräumen. Auch kommen noch immer Gesuche vor, die Abreise in die Heimath einen oder etliche, ja wohl gar 8 Tage vor dem Anfange der Ferien zu gestatten, so bekannt es auch ist, daß unsere Ferien zu Ostern mit dem Palmsonntage, im Sommer mit dem Sonntage nach Johannis, im Herbste mit dem Sonntage nach Michaelis, und zu Weihnachten mit dem vierten Adventssonntage anfangen, und außerdem der Tag des Schlusses der Schule der Jugend zeitig genug im Voraus angesagt wird. Eben so häufig kommt auch verspätete Rückkehr nach Ablauf der Ferien vor. Mich weiter darüber auszulassen, würde nutzlos sein, da, wie mich vielfältige Erfahrungen gelehrt haben, unsere Programme da, wo es am meisten Noth thut, gerade am wenigsten beachtet, ja gar nicht einmal angesehen, sondern den Kindern zu Löschblättern überlassen werden.

**) Seit 1822 sind aus dem Schulgelde und ersparten Besoldungen verausgabt:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) Zur Abfindung alter Ansprüche der hiesigen altstädt. Kirche auf den Mitbesitz des Gymnasialgebäudes	300	—	—
2) An Beiträgen zur städtischen Provinzial-Feuer-Sozietät bis 1829 einschl.	636	28	1
3) Zu baulichen Zwecken mit Einschluß der diesjährigen Reparaturen und der Ausgabe für Materialien bis z. 24. Aug.	1566	9	6
4) Zu den obgedachten Utensilien	106	24	—
Zusammen	2610	1	7

IV. Statistische Nachrichten.

1. Ueber die Frequenz vergl. unten die tabellarische Uebersicht.

Zur Universität gehen zu Michaelis dieses Jahres nach überstandener Prüfung, und zwar alle mit dem Zeugnisse der bedingten Tüchtigkeit, ab:

1) Franz Otto Leop. Unruh aus Plibischken, $18\frac{3}{4}$ Jahr alt, 9 Jahr in der Anstalt, von Sexta ab, 2 Jahr in Prima.
2) Alexander Baum aus Gumbinnen, 22 Jahr alt, 10 Jahr in der Anstalt, von Sexta ab, 2 Jahr in Prima.
3) Albert Gustav Walter aus Angerburg, $19\frac{1}{4}$ Jahr alt, $6\frac{1}{4}$ Jahr im Gymnasium, von Quarta ab, 2 Jahr in Prima.
4) Karl Ludw. Holder aus Gumbinnen, $20\frac{1}{4}$ Jahr alt, $7\frac{1}{2}$ Jahr in der Anstalt, von Sexta ab, 2 Jahr in Prima.
5) Franz Theod. Schmidt aus Stallupönen, $21\frac{1}{4}$ J. alt, $8\frac{1}{2}$ Jahr in der Schule, von Sexta ab, 2 Jahr in Prima.
6) Karl Jul. Schlick aus Poßerwint bei Wyßtyten in Polen, $20\frac{1}{4}$ Jahr alt, 12 Jahr in der Anstalt, von Sexta ab, 1 Jahr in Prima.

Unruh, Holder und Schmidt wollen sich in Königsberg der Theologie, Walter ebendaselbst den Schulwissenschaften, Schlick dem Kameralfache widmen. Baum ist noch nicht entschlossen.

Der Quartaner C. F. Leop. Müller aus Pilkallen ist seit Michaelis v. J. ohne alle Anmeldung seines Abganges weggeblieben.

2. Die Bibliothek der Anstalt ist im Laufe des Jahres theils durch Ankauf, theils durch die sogleich nahmhaft zu machenden Geschenke um 130 Bände vermehrt worden, und besteht gegenwärtig aus 2248 Bänden.

An Geschenken hat sie erhalten:

a) durch die Huld des Hohen Königl. Ministerii der geistl. Unt. u. Med. Angelegenheiten: Gesch. der Staatsveränderungen in Frankr. unter Ludw. 16. 4ter Bd. — Schoell, Gesch. der griech. Lit. A. d. Franz. v. Schwarze. — Euclidis Elementa in usum tiron. graece ed. E. F. Augusti. 2. Voll. — Förstemann's Lehrb. der Geometr. 2 Thle. — Crelle's Journ. für Math. 5r Bd. und 6n Bds 1s u. 2s Heft. — Encyklopäd. Wörterbuch der medicin. Wissenschaften 3r—5r Bd. — Chrestomathie Mandchou. Par J. Klaproth. Paris, 1828. — Dietrich, Terminologie der phanerogamischen Pflanzen. Berl. 1829. — Zweistimmige Kinderlieder. 2. Samml. 14 Lieder von Fr. Schneider. Halberst. bei Brüggemann. — Außerdem: die 4te und letzte Lieferung der geograph. Karte von Deutschland und den angränzenden Ländern, herausg. v. Kammerherrn L. v. Buch, und Westphal, Karte vom ager Romanus.

b) Von E. Wohllöbl. Civil-Waisenhause zu Potsdam durch Einen Königl. Wohlweisen Magistrat unserer Stadt: Cosmar, Beiträge zur Unters. der gegen den Grafen Adam zu Schwarzenberg erhobenen Beschuldigungen rc. Berl. 1828.

c) Von E. verehrl. Litth. Friedensgesellschaft: ein von dem Verfasser, einem ehemali-

gen Zöglinge dieses Vereins und Schüler unserer Anstalt, geschenktes Exemplar von: Ueber die Echtheit sämmtlicher im Buche Jesaia enthaltenen Weissagungen. Ein krit. Versuch von A. Fr. Kleinert. 1r Thl. Berl. 1829.

d) Vom Herrn Reg. Rath **Betkober** hieselbst: C. Plinii Sec. nat. historiae opus ab innumeris mendis a D. Joh. Caesario Juliacensi vindicatum etc. Colon. 1565. 8 min. Vol. I.

e) Von Herrn Reg. Rath **Wagner** hieselbst: den Jahrg. 1828 des Journ. Minerva, wie auch eine kleine Sammlung einheimischer trockener Pflanzen.

f) Vom Hr. O.L. Dr. **Hamann**: Schillers Gesch. des 30jähr. Krieges. Fortges. von Woltmann, 3r und 4r Thl.

g) Von einem Lesezirkel, woran die meisten Lehrer der Anstalt Theil nehmen: Hall. Lit. Zeit. Jahrg. 1828 und 1829 nebst d. Erg. Bl. — Allgem. Schulzeit. v. 1. Jul. bis Ende 1824, Jahrg. 1826 und 1828. — Buchholz Journ. für Deutschl. Jahrg. 1829.

Allen hochgeehrten Gebern statte ich hiemit im Namen der Anstalt den herzlichsten Dank ab.

h) Der Unterzeichnete hat der Bibliothek als Geschenk überwiesen: Neue allg. deutsche Bibliothek. Kiel, b. Bohn. 22r—46r Bd. u. 3 Bde Anhang zum 1sten bis 28n Bande.

3) Für die Vermehrung des physikalischen Apparats, der Sammluag von Lesebüchern für die Schüler und von Schulbüchern für Hülfsbedürftige ist nichts Außerordentliches geschehen.

Unter den Freischülern der Anstalt waren in diesem Jahre vier Zöglinge der verehrl. litthauischen Friedensgesellschaft.

Im September 1830.

Prang.

Uebersicht

der statistischen Verhältnisse des Gymnasiums im Schuljahre 18 29/30.

1. Lehrerkollegium.

Direktor Prang.
Oberlehrer Petrenz.
O.L. Sperling.
O.L. Dr. Hamann.
Gymn.L. Küßner.
G.L. Lehmann.
G.L. Lucks.
G.L. Dr. Merleker.
G.L. Brunkow.
G.L. Mauèrhoff.
Kandidat Kossak.
Gesanglehrer Hermes.

2. Allgemeiner Lehrplan.

Fächer.	Klassen und Stunden. I	II	III	IV A	IV B	IV A. u. B. komb.	V	VI	Summa
Deutsch	3	3	4	4	4	—	6	7	31
Latein.	9	10	8	7	7	—	7	7	55
Griechisch	7	7	7	5	5	—	—	—	31
Hebräisch	2	2	—	—	—	—	—	—	4
Religion	2	2	2	—	—	2	2	2	12
Philos. Propäd.	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Mathematik	4	4	5	5	5	—	6	6	35
Naturkunde	2	2	2	—	—	2	2	2	12
Geographie	1	1	1	3	3	—	1	2	12
Geschichte	3	3	3	—	—	2	2	—	13
Schönschreiben	—	—	2	—	—	2	3	4	11
Zeichnen	—	—	—	—	—	2	3	2	7
Gesanglehre	2							2	4
	36	34	34	24	24	10	32	34	228

Anmerk. Das Zeichen ⁀ bedeutet Kombination. Die Stunden für den Gesangunterricht sind der Kombination wegen nur bei I und VI mitgezählt.

3. Nachweisung über die

Schüler.

In	waren nach d. V. z. Mich. 29.	wurd. aufgen.	abgegangen	sind jetzt
I	19	—	9	10
II	24	1	1	24
III	43	1	9	35
IV	60	5	17	48
V	52	4	9	47
VI	38	44	5	77
	236	55	50	241

Abiturienten.

Anzahl der Entlassenen.		Ort, wo sie studiren.		Was sie studiren.	
mit No. II.	6	in Königsberg	7	Theologie	4
mit No. III.	1			Kameralwiss.	1
				Pädagogik	1
				Unentschloss.	1

Anmerk. Unter den aus I. abgegangenen sind die Abiturienten mitbegriffen. Auf die durch die Translokation zu Michaelis d. J. bewirkten Veränderungen hat hier noch nicht Rücksicht genommen werden können.

V. Folge der Feierlichkeiten.

Freitag, den 1. Oktober, von 8 bis 12 Uhr.

Chorgesang.

I. Sexta.

Deutsch. Hr. Mauerhoff.
Naturgeschichte. Hr. Lehmann.
Rechnen, Geographie. } Hr. Mauerhoff.
Deklamationen einiger Sextaner

II. Quinta.

Religion. Hr. Küßner.
Deutsche Sprache. Hr. Brunkow.
Lat. Reuß. Hr. Kossak.
Rechnen. Hr Mauerhoff.
Deklamationen einiger Quintaner.

Chorgesang.

Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Chorgesang.

III. Quarta.

Religion. Hr. Lucks.
Latein. Jacobs. Hr. Dr. Merleker.
Geometrie. Hr. Küßner.
Geschichte. Hr. Brunkow.
Deklamationen einiger Quartaner.

IV. Tertia.

Latein. Ovid. Herr O.L. Petrenz.
Deutsche Sprachlehre. Hr. Lehmann.
Griechisch. Odyssee. Hr. Dr. Hamann.

Die obere Singklasse. Herr Kantor Hermes.

Während der Prüfung der 3 untern Klassen werden Probeschriften und Zeichnungen zur Ansicht vorgelegt.

Chorgesang.

Sonnabend, den 2. Oktober, von 8 bis 12 Uhr.

Chorgesang.

V. Secunda.

Latein. Livius. Hr. O.L. Dr. Hamann
Griechisch. Xenophon. Hr. Dr. Merleker.
Geschichte. Hr. O.L. Dr. Hamann.
Physik. Hr. O.L. Sperling.

VI. Prima.

Latein. Tacitus. Direktor. Mathematik. Hr. O.L. Sperling.
Griechisch. Sophokles. Hr. O.L. Petrenz. Geschichte. Hr. O.L. Dr. Haman.

Entlassung der Abiturienten durch den Direktor. — Lateinische Abschiedsrede des Abiturienten Holder. — Der Primaner Mertineit wünscht den Abgehenden Glück.

Chorgesang.

Das neue Schuljahr beginnt mit dem 18. Oktober. — Diejenigen geehrten Eltern und Vormünder, welche ihre Söhne und Mündel in das hiesige Gymnasium aufnehmen zu lassen wünschen, werden ersucht, dieselben am 15. oder 16. Oktober um 10 Uhr Vormittags zur Prüfung vorzustellen.

Prang.